Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 Thlr 22½ Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. Für ganz Preußen, mit Postaufschlag 2 Thlr. Für ganz Deutschland: 2 Thlr 12 Sgr. Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 116. Berlin, Mittwoch, den 21. Mai. **1851.**

Zur Orientirung.

II.

Welche Stellung hat dermalen die Regierung eingenommen? Diese Frage drängt sich um so mehr in den Vordergrund, als zweierlei feststeht, einmal daß dieselbe sich während der Kammersession wesentlich verändert hat, und ferner, daß Gott sei Dank, bis heute der Schwer- und Angelpunkt in Preußen noch in der Regierung zu suchen ist, und nicht in den wechselnden Majoritäten der Kammern!

Als die Kammern zusammentraten, war eben erst die Crisis des 6. November überstanden, daß im Staatsministerium erklärter Zwiespalt herrschte (3 gegen 3) war ein öffentliches Geheimniß. Diese Situation, so unhaltbar, so unglaublich, mußte rasch ein Ende nehmen. — Das Ministerium consolidirte sich in sich selbst und vollzog und proclamirte den „Bruch mit der Revolution!"

„Es soll mit der Revolution gebrochen werden" — dieses gewichtige Wort, welches zugleich das inhaltsschwere Sündenbekenntniß enthielt, daß die Regierung bisher mit der Revolution gegangen sei, hallte wieder im ganzen Vaterlande, bei den Einen freudige Hoffnung, bei den Andern blasses Entsetzen, bei den Dritten grimmigen Zorn erweckend! — Inzwischen ist fast ein halbes Jahr verstrichen, und es ist daher jetzt wohl erlaubt, auch ohne die kindische Ungeduld des großen Chorus des Tages zu theilen, der stets zu ernten begehrt, ehe er noch gesäet hat, — es ist, sagen wir, heute wohl erlaubt zu fragen, in wieweit ist der „Bruch mit der Revolution" eine Wahrheit geworden, — Wahrheit im strengsten Sinn, nicht im Sinn der „Charte verite," denn was an und für sich Lüge ist, das bleibt Lüge, und wenn auch die ganze Welt es als Wahrheit anbetete.

Zunächst müssen wir uns klar machen, welches der Sinn war und sein konnte jener viel besprochenen Worte. Die rothe Revolution war besiegt, vorläufig wenigstens; — aber bisher hatte man alle Eroberungen, welche dieser abgewonnen, mit ängstlicher Hast ihrer schwächeren Zwillingsschwester, der tricoloren Revolution, ihr, die sich vorzugsweise gerne „in Schlafrock und Pantoffeln" breit macht, zu Lehn aufgetragen. — Mit diesem verderblichen Unwesen sollte und mußte gebrochen werden, und wir sagen es freudig: der Bruch mit der Revolution auch in diesem Sinne ist zur Wahrheit geworden auf mehreren der wichtigsten Lebensgebiete der Nation. — Zunächst auf dem Gebiet der auswärtigen Politik, wo man endlich, in der 11ten Stunde, die unselige revolutionair-bornirte Politik des 26. Mai abgestreift hat, und ferner namentlich in der Consolidation des Verhältnisses zwischen dem Staat und der Evangelischen Kirche, theils sowohl durch die Vota der zweiten Kammer, als namentlich und weit mehr noch durch die hierbei abgegebenen bestimmten Erklärungen des Herrn Cultus-Ministers. Wären unsere Zustände nicht so entschieden krankhaft, herrschte nicht einerseits eine unverkennbare fieberhafte politische Erregtheit und andrerseits eine eben so bedenkliche Abspannung, — man würde diesem Schritt zur weiteren Entwickelung der Rechts-Verhältnisse unsrer Evangelischen Kirche und ihrer erfolgreichen Bewahrung vor der Tyrannei einer Majorität, in der nicht bloß Katholiken, sondern, — was weit schlimmer, auch Juden und Lichtfreunde stimmen können, die gebührende Aufmerksamkeit nicht so sehr versagt haben.

Wie ganz anders ist es doch in England, wo die kirchlichen Fragen derzeit den ersten Rang einnehmen!

Vorbereitet wenigstens ist der „Bruch" — im Innern auch dadurch, daß man endlich, — ebenfalls zur 11ten Stunde — zu der Erkenntniß gekommen zu sein scheint, daß die Durchführung der Gemeinde-, Kreis und Provinzial-Ordnung und die Vernichtung des alten Preußens gleichbedeutend sei, — eine Wahrheit, die unlängst der „Rentner" Hansemann für die rücksichtslose Durchführung jener Gesetze mit dankenswerther und beschämender Offenheit geltend gemacht haben soll. — Möchte nur mit der Erkenntniß auch die Kraft zu ihrer praktischen Geltendmachung gleichen Schritt halten; — möchte man sich entschließen, ehe es „zu spät ist", fest aufzutreten auf dem geraden Wege des Rechts, statt auf beiden Seiten zu hinken.

Amtliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Einlaßkarten für die zur Enthüllungsfeier des Friedrichs-Denkmals zu errichtenden Zuschauergerüste nicht von der unterzeichneten Commission, sondern von den Königlichen Ministerien, dem Vorstande der Universität und dem hiesigen Magistrate werden ausgegeben werden. Die unterzeichnete Commission ist daher außer Stande, Meldungen zu diesen Einlaßkarten zu berücksichtigen.

Berlin, den 18. Mai 1851.

Die Commission für die Enthüllungsfeier des Friedrichs-Denkmals.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Bei der heute beendigten Ziehung der 4ten Klasse 103ter Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 50,000 Thlr. auf Nr. 36,788 in Berlin bei Matzdorf; ein Hauptgewinn von 40.000 Thlr. auf Nr. 68,612 nach Naumburg bei Vogel; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 11,283. 16,553. 19,719. 40,594 und 62,323 nach Breslau 2mal bei Schreiber, Bunzlau bei Effmert, Köln bei Reimbold und nach Düsseldorf bei Spatz, 43 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 3380. 5788. 14,915. 15,548. 15,881. 20,120. 20,913. 22,122. 23,805. 27,085. 29,465. 31,194. 32,646. 34,247. 37,130. 38,069. 38,235. 38,955. 39,357. 42,667. 44,759. 46,463. 46,815. 48,278. 53,058. 54,619. 55,122. 55,590. 56,405. 56,618. 59,716. 60,437. 61,637. 64,498. 65,088. 67,803. 68,464. 70,931. 71,157. 73,274, 74,553. 74,770 und 79,259 in Berlin 2mal bei Alevin, bei Aron, sen., 2mal bei Burg, bei Dettmann, bei Israel und 5mal bei Seeger, nach Barmen bei Holzschuher, Breslau 4mal bei Schreiber, Cleve bei Cosmar, Cöln 4mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Danzig bei Meyer, Düsseldorf bei Spatz, Halberstadt bei Heinemann, Halle 2mal bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt, bei Hertz, bei Samter und bei Sieburger, Landsberg bei Borchardt, Magdeburg 2mal bei Roch, Marienwerder bei Bestvater, Neiße bei Jäkel, Posen bei Bielefeld, Schönebeck bei Flitner, Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach und nach Tilsit bei Löwenberg; 60 Gewinne zu 500 Thaler auf Nr. 3010. 4641. 6802. 7302. 8466. 8766. 10,518. 14,558. 15,525. 16,920. 18,119. 19,358. 21,827. 26,314. 27,306. 29,146. 29,607. 31,521. 32,122. 32,988. 34,289. 35,247. 36,218. 36,959. 38,433. 39,149. 39,266. 39,714. 45,132. 48,345. 49,825. 52,177. 52,672. 53,210. 53,708. 53,786. 54,066. 54,151. 54,164. 54,180. 59,797. 61,053. 62,932. 63,765. 66,955. 67,468. 68,696. 69,039. 69,246. 71,909. 72,271. 72,356. 73,062. 73,212. 73,973. 74,895. 74,940. 75,723. 75,974 und 77,528 in Berlin bei Borchardt, 5mal bei Burg, 2mal bei Grack, bei Matzdorf, bei Securius und 7mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Bonn bei Haast, Breslau 3mal bei Froböß und 7mal bei Schreiber, Bunzlau bei Effmert, Köln 5mal bei Reimbold, Danzig bei Rotzoll, Ehrenbreitstein bei Goldschmidt, Halberstadt 3mal bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Iserlohn bei Hellmann, Königsberg in Pr. bei Hertz und bei Heygster, Langensalza bei Beltz, Magdeburg bei Brauns, Merseburg bei Kieselbach, Mühlhausen bei Blachstein, Nordhausen bei Bach, Potsdam bei Hiller, Schweidnitz bei Scholz, Stettin 2mal bei Wilsnach, Thorn bei Kruvinski, Trier bei Gall, Zeitz bei Zürn und auf 2 nicht abgesetzte Loose; 55 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 3161. 3411. 4527. 4882. 5614. 6650. 8264. 8440. 9331. 10,734. 11,543. 14,297. 14,577. 14,805. 15,481. 17,414. 17,419. 17,476. 18,503. 18,532. 18,543. 21,450. 31,335. 34,255. 35,995. 39,598. 40,174. 43,413. 44,152. 45,990. 47,304. 48,350. 48,708. 50,843. 53,573. 54,572. 54,830. 55,750. 57,731. 58,307. 58,588. 58,867. 58,899. 60,761. 62,020. 63,810. 63,990. 65,386. 68,746. 70,041. 71,878. 73,121. 76,451. 77,342 und 78,899.

Berlin, den 19. Mai 1851.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 22. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: Die umgearbeitete Uebersicht der Resultate des Finanz-Abschlusses pro 1849. — Die Nachweisung der Resultate des Ersatz-Aushebungs-Geschäfts pro 1850. — Der Bericht der diesseitigen Deputation in einer Defecten-Angelegenheit. — Die Ernennung der nach §. 53. Nr. 4. der Gemeinde-Ordnung ein für allemal zu bezeichnenden Deputirten für die außerordentlichen Kassen-Revisionen. — Zwei Kassen-Revisions-Protokolle. — Der Antrag wegen Aufstellung noch einer Laterne vor dem Prenzlauer Thore. — Die Vorlage wegen eines Beitrags zu den Kosten der Durchlegung der Alexandrinenstraße — und ein Gesuch in einer Militairdienst-Angelegenheit.

Sodann werden in nicht öffentlicher Sitzung der Bericht der diesseitigen Deputation in Betreff einer Prozeßsache, sowie die vorliegenden Niederlassungs- und Rehabilitirungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 19. Mai 1851. Fähndrich.

Angekommen: Der Wirkliche Geheime Ober-Justizrath und Unter-Staats-Secretair im Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten, Bode, von Paderborn.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant von Schreckenstein, nach Kissingen.

Der General-Major und Commandeur der 11. Landwehr-Brigade, Graf von Monts, nach Breslau.

Die „Wandelung" unserer Staatsform,

hat sie auch unsere Zustände gewandelt, und wo sind die Verbesserungen, durch welche sich die Staatsweisheit unseres hochgebildeten Jahrhunderts verherrlicht? Die Constitution vom 31. Januar v. J., wir lesen von ihr in einem kürzlich erschienenen geistreichen Buche*) nicht ohne gute Begründung, „daß sie der Natur wie den Bedürfnissen des Preußischen Staats durchaus widerspricht, den sie vielmehr in seinem innersten Wesen zerrüttet, entkräftet, zersetzt, daß sie in der Wirklichkeit nur zu einer parlamentarischen Beamtenherrschaft führt, welche einerseits den Thron untergräbt, andererseits die Nation um Freiheit und Selbstständigkeit betrügt, daß sie daher alsbald mit dem Umsturze des Thrones, mit der Corruption des Nationalgeistes, mit dem Verfall des Staates und mit der Anarchie der Gesellschaft endigen muß." Die neuen „organischen" Gesetze, sie haben bisher nur verwirrt und zerstört, sie haben die wohlhergebrachtesten Rechte und die Kinder unserer vaterländischen Geschichte dem Moloch der Büreaukratie geopfert, sie haben hundertjährige Institutionen unserer alten Kernprovinzen dem großen Munde unserer westlichen Staatsbürger zu Gefallen verrheinländert und verschnitten, und — der Triumph der Staatsweisheit wird heute darin gefunden, sie im Stillen wieder zu beseitigen oder doch ihrer Einführung unübersteigliche Hindernisse in den Weg zu legen. Die Verbesserung und Purification des Beamtenstandes, man ist hierbei mit „unverkennbarer Mäßigung" und „aufrichtiger Selbstverleugnung" zu Werke gegangen, man hat es sich mit „tiefem innerem Schmerze" versagt, solche Leute hervorzuziehen und zu befördern, die sich in jener unglücklichen Zeit durch Hingebung für Thron und Vaterland „compromittirt", man hat es für eine Pflicht der Milde und Staatsklugheit erachtet, die Herzen notorischer Häupter der Demokratie und officieller Feiglinge durch Verleihung von Titeln und Würden und außergewöhnliche Aufmerksamkeiten zu gewinnen, und wenn man hier und dort durch die Umstände genöthigt war, einen „Extremen" zu wählen, man hat es nicht ohne Schleier gewagt, und das Ende ist gewesen, daß man, anstatt ein schlechtes System durch ein gutes zu ersetzen, die guten Elemente durch das schlechte System abgenutzt. Und das Königthum, ist es heute kräftiger, geachteter und geehrter als damals, als es vor einem schwachen Stoße zusammenbrach? hat es inzwischen gelernt, welches die unerläßlichen Grundlagen seiner Macht, und welches die unzweideutigen Vorboten seines Sturzes? hat es wohl begriffen und beherzigt, was es heißt: „es wird kein König durch Herrschaaren gesichert, und es wird kein Mächtiger durch seine Stärke gerettet, sondern Gott hat allein Gefallen an Denen, die ihn fürchten?"

*) „Unsere Verfassung", wie wir vermuthen von dem Dr. Constantin Franz. Berlin, bei Schneider u. Comp.

Deutschland.

□ **Berlin,** 20. Mai. Wer die Bewegungen von 1848 in ihrem Entstehen, wie in ihrem Fortgang mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet, kann wohl darüber nicht im Zweifel sein, daß die Revolution ihren Sitz und ihre Nahrung vorwiegend in dem jüngeren Handwerksstande der größeren Städte gefunden hat. Es lag diesen Leuten im Großen und Ganzen keineswegs etwas an einer politischen Umwälzung. Sie empfanden mit drückender Schwere die schlimmen Wirkungen des Zersetzungsprozesses, welcher alle organischen Elemente des gewerblichen Lebens ergriffen, und suchten Rath und Abhülfe. An der Regierung fanden sie keine Unterstützung, wie sie durch die Umstände geboten war. Die Demokratie bot ihnen wenigstens Versprechungen, und es kann nicht auffallen, wenn sie schließlich in der Aenderung um jeden Preis die Rettung ihrer Existenz suchten. Der jüngere Handwerkerstand wird allem Anschein nach auch so lange der eifrige Verbündete der Umsturzpartei bleiben, bis auf organischem Wege durchgreifende Maaßregeln zur Beseitigung seiner fühlbarsten Leiden ergriffen werden, und es stellt sich als eine der wichtigsten conservativen Pflichten dar, alle aus dem Schooße des gewerblichen Lebens selbst hervorgehenden gesunden Bestrebungen auf Heilung der bestehenden Uebel nach besten Kräften zu unterstützen. Leider scheint aber die Regierung in gewissen Vorurtheilen einer büreaukratischen Verwaltungspolitik die Mittel der Abhülfe, auch wo sie von sachverständigster, bestgesinnter Seite aus der Mitte des Handwerkerstandes gezeigt werden, nicht mit günstigen Augen anzusehen. Wir haben hier zunächst die Behandlung der hiesigen Gewerbehalle im Auge, auf die wir noch zurückkommen werden.

— Die „Neue Oderzeitung" scheint uns über unsere nächste Zukunft — zunächst von Frankreich ausgehend — ein Licht aufzustecken. Sie schreibt:

„Das Französische Volk wird nur durch die vierte und letzte Partei seines Parlaments vertreten, durch die republikanische Partei. Frankreich ist eine Republik durch die klare Ueberzeugung, durch den festen unwandelbaren Willen des Französischen Volkes. Das zeigt jeder freie Athemzug dieses Volkes, jede Gelegenheit, bei der es seine Gesinnungen, seinen Willen kund geben kann. Ganz Frankreich sehnt sich nach dem günstigen Augenblicke, seiner Volksvertretung sich zu entledigen, und gewiß, einmal von ihr befreit, wird es sich nie wieder eine solche Skorpionszüchtigung auflegen."

Wahrscheinlich wird also künftig das Volk Mann für Mann die Gesetze machen, oder die Unbesteuerten — am liebsten aber gar keine Gesetze!

— Die „Preußische Zeitung" bringt über die Ankunft Sr. Maj. des Königs in Warschau folgende telegraphische Depesche:

„Warschau, 18. Mai. Se. Majestät der König sind so eben, 8 Uhr 15 Minuten Abends, in erwünschtem Wohlsein glücklich hier angekommen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin waren Sr. Majestät zur Begrüßung bis Skierniewice entgegengekommen. Die Allerhöchsten Herrschaften dinirten daselbst im kaiserlichen Schlosse und haben die Reise bis hierher sodann gemeinschaftlich zurückgelegt. Vom Eisenbahnhofe fuhren Ihre Majestäten der König und der Kaiser in demselben Wagen nach dem Schlosse Belvedere."

Diese Depesche ist übrigens unzweifelhaft falsch datirt, da Se. Majestät allen Veranstaltungen und andern Nachrichten zufolge schon am 17. d. M. (Sonnabend) Abends in Warschau angekommen sind, nicht erst am 18ten (Sonntag). (Vergl. Warschau.)

— Es verlautet in sonst wohlunterrichteten Kreisen, daß für den bekanntlich zurücktretenden Minister v. Rabe wahrscheinlich dem Regierungspräsidenten von Bodelschwingh zu Arnsberg das Finanzministerium werde übertragen werden. Wir müßten diese Wahl in jeder Hinsicht eine sehr glückliche nennen.

— Der Graf Raczynski ist aus der Provinz Posen wieder hier eingetroffen.

— Der diesseitige Gesandte in Neapel, Hr. v. Brockhausen, ist auf Urlaub hier eingetroffen.

— Der zum diesseitigen Consul in Smyrna ernannte Hr. Spiegelthal ist nach dem Ort seiner Bestimmung abgegangen.

— (C.-B.) Unter den Vorschlägen, welche Preußen für die materiellen Interessen in Frankfurt vorlegen wird, dürfte ein allgemein Deutsches Patent- und Musterschutz-Gesetz die erste Stelle einnehmen.

— Die Schritte, welche die Königliche Regierung gethan hat, um dem Zollvereine gleiche Vortheile zu schaffen, wie der Sardinische Vertrag sie England, Frankreich und Belgien bietet, haben schon einen günstigen Erfolg gehabt. Bei der gegenwärtigen Lage der Unterhandlungen erscheint es zweifelhaft, ob der General-Consul Hoene noch nach Turin abgehen wird.

— Die neueste Nummer des katholischen kirchlichen Anzeigers meldet, daß der Kardinal-Fürstbischof von Breslau, Hr. v. Diepenbrock, die Summe von 200 Thlr. an das Bau-Comité der hier auf dem Köpnicker Felde zu errichtenden katholischen St. Michaelskirche hergesendet habe.

— Das „C.-B." schreibt: Unter den Aenderungen, welche die Regierung mit dem Institut der Geschwornen beabsichtigt, verdient diejenige, welche eine Umgestaltung des von den Geschwornen zu leistenden Eides bezweckt, besondere Beachtung. Sowohl die Form der Eidesleistung, als auch die Norm des Eides, soll eine Aenderung erfahren. Nach dem bisherigen Verfahren redete der Vorsitzende des Gerichts die Geschwornen mit den Worten an: „Sie schwören und geloben vor Gott und den Menschen, in der Anklagesache gegen N. sich den Pflichten Ihres Berufs als Geschworne mit Gewissenhaftigkeit, Festigkeit und Treue zu widmen und unparteilich Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide einen gewissenhaften Spruch zu fällen zwischen dem Angeklagten und dem Gesetze, dem Sie Geltung verschaffen sollen." Die Geschwornen übernehmen diese Verpflichtung mit den Worten: „Ich schwöre es, so wahr mir Gott helfe." Statt dessen ist folgende Norm aufgestellt, die von jedem einzelnen Geschwornen selbst zu sprechen ist: „Ich schwöre, in allen Sachen, für welche ich in der gegenwärtigen Sitzungsperiode des Schwurgerichtshofes zur Mitwirkung werde berufen werden, den Verhandlungen mit voller Aufmerksamkeit zu folgen, die Beweise für und gegen die Angeklagten sorgfältig zu prüfen, und mit Festigkeit und Treue, Niemandem zu Liebe und Niemandem zu Leide, nach meinem Gewissen und meiner innersten Ueberzeugung den Ausspruch zu fällen." Dieser Eid wird nur einmal für alle in der Sitzungsperiode zu verhandelnde Sachen geleistet, während jetzt die Geschwornen zu jeder Verhandlung besonders verpflichtet werden.

— Der Stab des 8. Husaren-Regiments ist durch Allerhöchste Bestimmung von Paderborn nach Lippstadt verlegt worden.

— (Städtisches.) Der vom Gemeinderath genehmigte Etat pro 1851 schließt gegen den Etat pro 1850 mit einer Einnahme und Ausgabe von etwa 90,000 weniger ab.

— Die Königliche Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn hat so großes Vertrauen hervorgerufen, daß genügende Geldmittel zu $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen angeboten worden sind, um die 1ste und 2te Serie der 5 pCt. Prioritäts-Obligationen im Betrage von 3,500,000 Thaler zu kündigen und demnächst zurückzuzahlen, event. auf $4\frac{1}{2}$ pCt. Zinsen zu reduciren. Die Kündigung ist gleich nach der General-Versammlung, die am 26. d. M. stattfindet, zu erwarten.

— Nach dem von der Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahn-Gesellschaft ausgegebenen General-Bericht für 1850 haben im vergangenen Jahre die wirklichen Ein- und Ausgaben meistens weit günstiger sich gestellt, als sie im Voranschlage angenommen waren; so hat z. B. die Mehreinnahme den Etat um 60,000 Thlr. überschritten, während die Ausgabe um 39,000 Thlr., die Gesammtunterhaltung der Bahn um 24,000 Thlr. und der Transportbetrieb um 28,000 Thlr. gegen denselben zurückblieben. Die Gesammtbetriebseinnahme betrug bei 474,659 Personen, einschließlich 21,567 Mann Militair, 72,590 Ctr. Gepäck und 2,678,499 Ctr. Frachtgütern 1,494,586 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., die Ausgabe 1,172,867 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf., wonach ein Ueberschuß von

Feuilleton.

Bilder aus der Industrie-Ausstellung.

III.

△ **London,** 13. Mai. Unser Amerikanischer Freund, der uns gleich beim Eintritt in den Krystallpalast in den Wurf gekommen, spaziert also nun, die Hände in den Hosentaschen, neben uns her, wie wir uns zur oberflächlichen Musterung dessen, was unter'm Stern- und Streifenbanner über's Atlantische Meer gekommen, anschicken. Das Stern- und Streifenbanner und der große pappene Adler, und das „United States" in kolossalen Buchstaben, und die Namen der dreißig Einzelnstaaten rings umher, drängen sich genug ins Auge, das ist wahr, aber dahinter und darunter sieht es etwas sehr kahl und leer aus. So sind sie; eine Landkarte machen sie euch fertig im Handumdrehen, mit einem wahren Gitterwerk quadratförmiger Countys, alle hochtönig benannt, aber zum geringsten Theil vermessen; mit Eisenbahnen und Kanälen, die es in der Wirklichkeit erst zu Zeitungsanzeigen und Formularen für Quittungsbogen gebracht haben; mit Städten drin, die auch erst in einer andern, mit Quadraten bedeckten Karte bestehen und aus einem Bureau in New-York, wo Baustellen mit zwölf Fuß Wasser darauf als trocken anstehender Sandgrund verkauft werden. Selbst hier, wo sie gleich von vorn herein einen respectablen Raum für sich in Anspruch nehmen, sind sie vor allem darauf bedacht, ihre stolze Länderkarte aufzurollen, aber während die Deutschen Staaten z. B. sich so ziemlich gleich Häringen in einer Tonne einrichten mußten, giebt es in diesem Amerika unter Glas eben so gut unbebaute Präriëen und Wildnisse, als drüben am Missouri.

Unser Yankee bleibt gleich beim ersten Tische linker Hand stehen und legt seinen ausgestreckten Arm auf ein Product, das man in der eigenen Phantasie, im Ersch und Gruber, in allen Curiositätencabinetten der Welt, ja in Münchhausens wahrhaftigen Geschichten vergeblich aufsuchen würde, nämlich auf einen Siebenmeilenstiefel von Gummi, oder Kautschuk, um richtig zu sprechen. Dann sieht er uns triumphirend an, und wir sehen ihm ins Gesicht. Nun sollen wir bewundernd fragen; gut, das kann er haben.

„Ich vermuthe, Sir, Sie haben uns das hergeschickt als Maaßstab für die Füße der Amerikaner?"

Er schüttelt ernst verweisend mit dem Kopfe.

„Die Füße der Amerikaner sind also noch größer und darum ist dieser Stiefel von Gummi elasticum?"

„Ich sehe, mein Herr, Sie wissen noch sehr wenig von unserm ruhmreichen Lande. Dieser Stiefel ist schon sehr nützlich gewesen; unnütze Dinge machen wir nicht. Erstens bildete er das Aushängeschild der Hayward-Rubber-Compagnie, deren Waarensortiment Sie hier ausgebreitet sehen. Kautschuk-Arbeit ist um so schwerer, je größer die Dimensionen; er war also schon darum ein empfehlendes Aushängeschild. Dann diente er aber auch als Wassertonne, indem er unter der Regengosse vor dem Bureau der Compagnie stand. Und dadurch empfahl er drittens zugleich die Wasserdichtigkeit des Fabrikats."

„Sir, Sie hätten meine Frage dreist bejahen können. Ich trete Ihren Landsleuten nicht zu nahe, wenn ich vermuthe, daß sie Siebenmeilenstiefel bei ihrem geschäftlichen Fortschritt brauchen können."

Da schmunzelt er nun doch. Es ist die Amerikanische Kautschuk-Industrie in der That aber auch weit entwickelt. Stiefeln, Schuhe, Reisekoffer, Jagdtaschen, alle Art von Schuhmacher- und Täschner-Arbeit in Kautschuk zeigt das Ansehen der Dauerhaftigkeit, Genauigkeit; die Formen sind scharf, glatt und elegant; die Preise billig. Des etwas spröden, zu wulstigem Aussehen geneigten Stoffes sind wir so noch nicht Herr geworden. Es ist nur die Frage, steckt überhaupt Zukunft in dieser und der damit verwandten Gutta-Percha-Industrie?

Der Yankee lacht. „Zukunft! ruft er; mit was für einer Elle wollen sie in die Zukunft hinausmessen? Kenne Ihre Europäische nicht, unsere Amerikanische aber ist ein Bischen lang. Schaun dabei vorzüglich nach dem bunten Tropengürtel und der Eiskrone, mit denen die Erde angethan ist. Wissen, daß wenn der Mensch auch stets in der gemäßigten Zone seine liebsten Wohnsitze aufschlagen wird, er doch später die kalte und die warme ein Bischen mehr für sich schaffen lassen wird, als jetzt. S'ist aber kein schlechter Fund, den wir in der warmen an den Pflanzenmilchsäften gethan haben. Die Schwarzen und Rothen und Braunen haben unter denselben nur die giftigen nutzbar zu machen gewußt für ihre Pfeile; wir Weißen haben besser gegriffen, und die zähen, klebrigen, elastischen Dicksäfte, mit denen wir anfangs nichts weiter anzufangen wußten, als Bleistriche auszuwischen, dienen uns jetzt schon für Kleid, Werkzeug, Schiff. Werden uns noch zu mehr Dingen dienen, hauptsächlich zu Dingen, die noch gar nicht erfunden und angewandt sind, aber es sein werden, weil wir den Kautschuk und die Gutta Percha nun haben und unsere Bedürfnisse keine andre Grenze haben als die Möglichkeit ihrer Befriedigung. Die Tropen werden uns aber schon bei wenig Nachhülfe so viel nützlicher Milchsäfte aller Art schaffen, als wir nur immer verlangen können; quillen ja dort fast von selbst aus der Erde. Ich sage euch, sie werden unter den weichen Stoffen sein, was das Eisen unter den harten ist; in Fülle vorhanden, leicht bearbeitet und zu verwenden wozu man will. Dem Eisen ging auch das Kupfer und Silber und Gold voraus in der menschlichen Cultur, und waren recht gut, aber auf beschränktere Verwendung um ihrer Seltenheit willen angewiesen; will mir fast so vorkommen, als sei Leder und die gesponnene, gezwirnte und gewebte Pflanzenfaser im Verhältniß zu dem, was aus den tropischen Pflanzenmilchsäften werden wird, das, was das Kupfer u. s. w. im Verhältniß zum Eisen ist. Werden für Vieles ohne Zweifel stets besser bleiben, aber noch mehr Bedürfniß schlummert im Schooß der Zukunft, dem sie als zu kostspielig und mühselig trotz aller Maschinenarbeit nimmer genügen könnten."

Das ist Yankee-Phantasie, warum sollen wir sie uns aber nicht gefallen lassen? Mag solche Phantasie sich in ihren Ausgangspunkten arg vergreifen; sicher treibt sie auf dem Wege vorwärts und das ist Gewinn genug.

„Da sehn sie, fährt er fort, das Lederstiefelpaar daneben. Unsere großen Kautschuk-Wasserstiefel werden sie begreifen, wenn sie sehn, wie hagebüchene Arbeit wir schon vom Lederschuster verlangen. Was der Schuhmacher aus Pensylvanisch Norfolk da ausgelegt hat, ist freilich auch die stärkste Waare, die bei uns vorkommt. Büffelsohle mit Messingnägeln und das Oberleder aus dem Kern des stärksten Rindfells. Sind übrigens nicht billig, kosten mehr als Ihre feinsten Berliner Gesellschaftsstiefeln. Sage damit nicht, daß unsere vortrefflichste Schuhmacher in Berlin haben; die schießen in ihrem Fach im Preise, wie in der Eleganz, den Vogel ab; können die Londoner und Pariser auslachen."

In der Nähe der Kautschukfabrikate stehn ein Paar philadelphische Wagen und Schlitten ausgestellt; das ist besonders ein Gegenstand Amerikanischer Eitelkeit und das Steckenpferd, das sie beim gegenseitigen Renommiren den Engländern beständig vorreiten. Es sind tolle Formen, von skelettartiger Dünnheit und Leichtigkeit, mit wespen- und spinnenartigen Insecten zu vergleichen. Die Spur ist nicht Dreiviertel Zoll breit, die Felgen gleichen Stücken eines durchgeschnittenen Spanischen Rohres, die Speichen sind schlank wie ein Spazierstock, die Nabe gleicht mit ihrer neusilbernen Kapsel einem zierlichen Schnupftabacksdöschen; der Kutschenhimmel scheint eine Art Regenschirm von lakirtem Handschuhleder; die Sitze und der Fußboden sind Rohrgeflecht zwischen Eisenstangen mit einem Teppich drüber. Alles am Gestell, außer den hölzernen Speichen und Felgen, ist Eisen und Stahl. Das ist entschieden geschmackvoll, daß weder durch Vergoldung, blitzenden Lack und bunten Anstrich das Auge bestochen wird. Das Holz ist naturfarben und bloß durchsichtig gefirnißt; der Stahl ist blank, das Eisen ist holzfarben angestrichen. Die Grazie ist allein in der Form gesucht, obgleich bei der Neigung zum modisch Bizarren, nicht immer gefunden. Wagen muß man jedenfalls erst im Gebrauche sehn; somit läßt sich nach den ausgestellten Exemplaren über den Werth der Fabrication überhaupt nicht urtheilen. Das wird behauptet, daß der Amerikanische Wagenbau, dessen Vorzüge in Genauigkeit der Arbeit und praktischer Behandlung die Engländer willig anerkennen, doch für unser Klima und unsre Straßen in Europa nicht geeignet, sondern zu leicht und gebrechlich sei. Mit einem Elephanten von Londoner Omnibus oder Kohlenwagen dürfte solch Insect freilich nicht zusammenstoßen. Aber man muß bedenken, daß in den Amerikanischen Städten die Straßen schnurgerade und achtzig bis hundert Fuß breit sind.

Unser Yankee, ein musculöser Mann, steckt schweigend seinen Arm unter den ersten Wagen, und hebt ihn gelassen in die Luft und läßt ihn gelassen wieder nieder. Dann schreitet er, ohne sich umzusehn, uns voran mit stolzem Schritte weiter. Der Punkt ist augenscheinlich kritisch, und wir wollen uns über seine Wagen in keine Erörterung mit ihm einlassen. Versparen wir uns die peinlichen Vergleichungen auf einen andern Anlaß und andere Gesellschaft.

321,718 Thlr. 22. Sgr. 6 Pf. verblieb, wovon 50,000 Thlr. zum Reservefonds gebracht, der nun 54,972 Thlr. 4 Sgr. 7 Pf. beträgt, und 225,000 Thlr als $4\frac{1}{2}$ Pct. Dividende den Actien Lt. A., die übrigen 46,718 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf. aber den Actien Lt. B. überwiesen wurden. — Von dem Bau-Capital von 14 Millionen Thalern sind bis 1. April d. J. 13,491,442 Thlr. 25 Sgr. 2 Pf. verausgabt worden und mithin noch 508,557 Thlr 4 Sgr. 10 Pf. disponibel.

X **Potsdam**, 19. Mai. Der Regierungs Assessor Beyer. zur Zeit commissarisch in Hohenzollern beschäftigt, ist heute zum Oberburgemeister unserer Stadt erwählt worden.

§ **Breslau**, 16. Mai. Der Streit zwischen der hiesigen jüdischen und christlichen Kaufmannschaft soll, wie es scheint, um jeden Preis geschlichtet und ein Friede erzwungen werden, der doch kein Friede ist. Den Sensalen, denen erst das Betreten der improvisirten jüdischen Separatbörse, die einen Riß in den gesammten Geschäftsverkehr zu machen droht, obrigkeitlich untersagt war, ist, ohne daß sich unterdeß die Lage der Dinge verändert hätte, der Besuch derselben gestattet worden. Nach der „Oderzeitung" soll der Hr. Ober-Präsident geäußert haben, daß das Recht allerdings auf Seiten der Juden sei. Hr. Temme ist ein ehrenwerther Mann, und es haben sich allerdings schon Dinge zwischen Himmel und Erde begeben, von denen sich weder Philosophen noch Kaufleute etwas träumen ließen, — aber diesmal wollen wir doch die Bestätigung jener Versicherung erst abwarten.

Ueber die absichtlich ins Unklare gezogenen Streitpunkte wollen wir nur wenige Worte beifügen. Die „recipirten" (christlichen) Kaufleute wollen ihr gemeinsames Eigenthum und die damit in Verbindung stehende gesellige Vereinigung unversehrt erhalten wissen, wogegen sie der Errichtung einer, obwohl weder als dringend noch als nothwendig erkannten, allgemeinen kaufmännischen Corporation kein Hinderniß in den Weg legen. Nur haben sie vor der Hand nicht Lust, selbst bei derselben mitzuwirken, namentlich nicht, ihre bisherige Gemeinschaft als Grundlage der neuen behandelt zu sehen. Diese Zurückhaltung hat einen sehr einfachen, wenn auch bisher nicht offen ausgesprochenen Grund. Nach dem Zahlenverhältnisse, den zeitherigen Erfahrungen und den augenblicklich im Magistrat und in der Handelskammer vorwaltenden Einflüssen würde der Vorstand der neuen Corporation aus Juden und Demokraten zusammengesetzt sein. Daß sich der conservative Theil der christlichen Kaufmannschaft nicht beeilt, diesen Händen die Verwaltung seines Eigenthums und seiner Interessen anzuvertrauen, ist erklärlich, wenn es auch vor der Nivellirungspolitik des kosmopolitischen Standpunktes nicht zu rechtfertigen sein sollte.

Görlitz, 17. Mai. (Pr. Z.) Von den Communalständen der Oberlausitz sind die Herren Oberst von l'Estocq auf Ebersbach, Kreisrichter Pfennigwerth aus Reichenbach und Ortsrichter Schwarz aus Lichtenberg zu Deputirten für die Feier der Enthüllung des Friedrichs-Denkmals in Berlin gewählt worden. Diesen würde sich der Landesälteste Hr. Graf v. Löben anschließen; es ist aber noch ungewiß, ob derselbe bis zu dem Tage der Feier von der zur Herstellung seiner Gesundheit unternommenen Reise ins südliche Frankreich zurückgekehrt sein wird.

Koblenz, 16. Mai. Die „K. Z." meldet: Wie man vernimmt ist gegen den frühern Justiz-Amts-Assessor, jetzigen Kreisrichter Plönnies in Altenkirchen, welcher als Mitglied der Preußischen National-Versammlung auch nach der Auflösung noch in derselben verblieb, jetzt eine Untersuchung eingeleitet und derselbe vom Amt suspendirt worden.

† **Wien**, 18. Mai. [Ueberschwemmung. Reise des Kaisers. Das neue Finanzpatent.] Während der Himmel über Stadt und Vorstädten bereits seit 36 Stunden in fürchterlichen Regengüssen sich aufzulösen scheint, ging in dem nahe gelegenen Dornbach ein Wolkenbruch nieder, welcher den Wienfluß so anschwellte, daß dadurch alle Communicationsmittel zwischen Stadt und Vorstadt bis auf wenige vernichtet wurden. Das Schloß Schönbrunn, die daran gelegenen, so wie die an der Donau situirten Vorstädte, sind in einer Art unter Wasser gesetzt, wie wir dies schon seit mehr als 5—6 Jahren nicht erlebt haben. Der Stadtgraben bildet rings um die Stadt einen Wasserspiegel und das ehemalige Wien-Bassin, welches jetzt zum Behuf des Central-Bahnhofes für die Eisenbahnen ausgetrocknet wurde, ist wieder in einen See verwandelt. Dabei treibt das Wasser fortwährend Holz, Bäume und Einrichtungsstücke aller Art, so daß man daraus erkennen kann, daß das Unglück dieser Ueberschwemmung viele Wohnungen Unvorbereiteter getroffen habe. Seit diesem Morgen spielen die Telegraphen gegen das hiesige Platz-Commando, welches Truppenabtheilungen in die entfernteren Vorstädte zur Rettung sendete. Unter solchen Umständen und da der Regen noch fortdauert, werden die zu Ehren des Großherzogs von Hessen-Darmstadt angeordneten Festlichkeiten, darunter die für morgen angesagte Heerschau, wohl unterbleiben müssen. Auf die Abreise Sr. Maj. des Kaisers, welche für den 20. d. Mts. festgesetzt ist, haben diese Ereignisse wohl keinen Einfluß, da die Nordbahn kaum dabei gelitten haben dürfte. Se. Maj. begeben sich von Ollmütz nach Krakau, wohin Sr. Maj. Obersthofmeister, Fürst Lichtenstein, zum Empfange II. MM. des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen (andere Nachrichten melden dies noch nicht. D. Red.) bereits vorausgegangen ist. Zu Ollmütz wird eine bedeutende Truppen-Concentration zu Ehren der fremden Monarchen stattfinden und die Truppen mehrerer Kronländer und ihrer Grenzorte haben Befehl erhalten, sich daselbst einzufinden.

Das heute durch die „Wiener Zeitung" mitgetheilte Finanz-Patent bestimmt Folgendes: 1) Das gesammte mit Zwangs-Cours im Umlauf befindliche Staatspapiergeld soll, so lange der Zwangs-Cours mit demselben verbunden ist, nicht über den Betrag von zweihundert Millionen Gulden vermehrt werden. 2) Der mit Unserem Patent vom 28sten Juni 1849 ausgesprochene Grundsatz, daß die Nationalbank zur Deckung der Staats-Erfordernisse mit einer Vermehrung ihrer im Umlauf befindlichen Noten nicht in Anspruch genommen werden soll, ist fortan genau zu beobachten. 3) Da es Unser ernster Wille ist, daß das mit Zwangs-Cours umlaufende Staatspapiergeld allmälig eingezogen werde, so haben Wir verordnet, daß die hierüber anhängigen Verhandlungen thätigst beschleunigt und die Beträge über die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes Uns in kürzester Zeit vorgelegt werden. 4) Unser Finanzminister ist mit der Vollstreckung dieser Anordnungen beauftragt. — In finanziellen Kreisen hätte man es für besser gehalten, abzuwarten, bis das Wie der Durchführung der in demselben gemachten Verheißungen vom Reichsrathe vollkommen berathen wäre. Im Uebrigen ging dasselbe theils wegen der traurigen Ereignisse in der Umgegend, theils auch wegen der am Sonntag geschlossenen Börse, ziemlich spurlos vorüber. Die Art und Weise der Aufnahme wird sich erst an der morgigen Börse kundgeben.

— In Oesterreich wird mit dem Zeitungs-Verbot eine eigenthümliche Art accessorischer Strafe verbunden; es werden von der Post alle an die Redactionen verbotener Zeitungen gerichteten Briefe als unbestellbar dem Absender zurückgeschickt.

— Das vacante 14. Linien-Infanterie-Regiment (Baron Wohlgemuth) wurde Sr. K. H. dem Großherzog Ludwig III. von Hessen verliehen, dessen Namen es sonach führen wird. — Es werden jetzt bei allen Statthaltereien statistische Bureaus errichtet, welche genaue Erhebungen über die Einwohnerzahl der Nationalitäten, die Productivität des Bodens, den Ertrag der Zölle ꝛc. anstellen werden. Einige derartige Bureaus bestehen bereits, die andern werden in kürzester Zeit gebildet werden.

München, 15. Mai. Wie es heißt, wird Prinz Adalbert in einigen Tagen eine Reise nach Norddeutschland antreten. (A. A. Z.)

Wildbad, 15. Mai. Der „Schw. M." meldet: S. M. der König hat auf seiner Reise nach Baden auch unsern Kurort besucht. Wir haben Ursache, auch heuer wieder auf einen recht zahlreichen Besuch unseres Bades zu rechnen, und ohne die ungünstige Witterung, wie sie leider mit dem Beginn dieses Monats eintrat, würde die Zahl der Gäste wohl schon jetzt eine beträchtliche sein. Der vormalige Reichskriegsminister General v. Jochmus weilt schon in unserer Mitte. Die Ankunft des k. Preußischen Regierungspräsidenten für die Hohenzollernschen Fürstenthümer, Freiherrn v. Spiegel, sowie mehrerer anderer angesehener Kurgäste steht in den nächsten Tagen zu erwarten.

§§ **Frankfurt a. M.**, 18. Mai. [Herr von Rochow. Die „Deutsche Zeitung."] Der Königl. Preußische General-Lieutenant v. Rochow, der, wie Sie wissen, nach Warschau abgegangen ist, dürfte, wie es in unsern diplomatischen Kreisen heißt, bereits nach Ablauf von 8 Tagen wieder hier zu erwarten sein.

Auf Veranlassung der mit dem Schlusse vorigen Jahres wegen Mangel an Abonnenten hier zu Grabe getragenen gothaisch-constitutionellen „Deutschen Zeitung" haben wir uns demnächst der Veröffentlichung einer Broschüre zu gewärtigen, die über das Parteigetriebe derjenigen Meinungsgenossenschaft, deren Hauptorgan dieses Tagblatt war, ein recht helles Licht zu verbreiten verspricht. Bekanntlich erschien dieses Blatt in den letzten anderthalb Jahren seiner Lebensdauer in einer hiesigen Offizin, deren Inhaber, Herr Brünner, die damit verknüpften Kosten zwar verlegte, von Seiten des Leitausschusses aber, insgesammt Koryphäen der sog. Gothaer-Partei, seiner Behauptung nach die bestimmteste Zusage erhielt, wegen des etwaigen Mehrbetrags der Kosten vollständig entschädigt zu werden. Dieser Mehrbetrag berechnete sich nun beim Eingehen des Blattes für das letzte Halbjahr allein auf die Summe von 5000 Fl., um deren Zurückvergütung Hr. Brünner den Leitausschuß in drei wiederholt an ihn gerichteten Briefen höflichst ersuchte. Nachdem nun die beiden ersten Zuschriften unbeantwortet geblieben, erfolgte auf die dritte die bestimmteste Erklärung von Seiten der Adressaten, man könne sich auf die an sie gerichtete Forderung gar nicht einlassen und sehe die ganze Sache als selbstverständlich erledigt an. Da aber diese Sache eine rein vertrauliche war, und dem zwischen Hrn. Brünner und dem Leitausschuß getroffenen Uebereinkommen die sonst übliche geschäftliche Form abgeht, so sieht er sich außer Stand, um zu derselben zu gelangen, den Weg Rechtens zu beschreiten. Sohin findet er sich denn vermüßigt, sich an die öffentliche Meinung zu wenden, die in den Stand zu setzen, ein competentes Urtheil darüber abgeben zu können, die vorerwähnte Publication bezweckt.

Wiesbaden, 16. Mai. Die „N. A. Z." meldet: Seit dem 12. d. Mts. hält die Generalversammlung des Vereins zum Schutze Deutscher Einwanderer in Texas hier ihre Sitzungen, und ist theils durch die Actionaire selbst, theils durch Stellvertreter zahlreich besucht. Dem Vernehmen nach soll die Generalversammlung den Beschluß gefaßt haben, das begonnene Werk kräftig zu fördern, zu welchem Ende bereits Unterhandlungen wegen eines neuen Anlehens mit der königl. Preußischen Seehandlung eingeleitet worden sind.

⊙ **Dresden**, 18. Mai. [Ein hoffender Rückblick.] Die sämmtlichen Vorarbeiten der jetzt geschlossenen Conferenzen sind also dem Bundestage als „werthvolles Material" zur weiteren Behandlung übergeben: die „Entwicklung" beginnt wiederum auf „Grundlage" der hiesigen — Endgültigkeit — hoffentlich aber ohne „Grundrechte" und namentlich die Grundrechte, welche der Herr aus Baiern, Dönniges, in einem eben so matten wie unpraktischen Berichte aufgestellt hat. Wenn wir nur in Frankfurt bald einen tüchtigen Grundstein legen, dann finden wir auch das Recht und Rechte, was uns frommt, ja was uns Noth thut! Möge nur nicht dasselbe Spiel wie auf dem Wiener Congresse, wenn auch auf andere Manier mit andern Karten, gespielt werden. Die alten Geschlechter der Grafen von Wittelsbach, von Wettin, von Teck, und jener Welfen, deren Ahn, der urfreie Mann, das Lehen des Kaisers verschmähte, wollen freilich den Glanz ihres „alten Hauses" nicht vermindern lassen, indem sie sich den beiden Deutschen Herren aus dem Geschlecht der Habsburge und Hohenzollern unterordneten — wir haben ja noch in neuester Zeit ein kleines Nachspiel des uralten großen Kampfes erlebt, in dem es hieß: „Hie Welf! Hie Waibling." Aber das tolle Jahr hat doch eine Behauptung unserer einsichtsvollsten Staatsmänner aus dem Jahre 1815 wiederum bewahrheitet, daß es ein Minimum an Größe und Macht giebt, unter welches unabhängige Staaten nicht hinabsinken dürfen, wenn sie dem Staatszwecke nach dem Bedürfniß im Innern und nach Außen genügen sollen; die Revolutionen des Jahres 1849 haben bewiesen, daß die Danaer-Geschenke Napoleons von 1805 und 1807 nur zu einer Gefahr für das Gesammtvaterland geworden sind. Hoffen wir, daß solche Vergangenheit zu einer Lehre für die Zukunft werde, vertrauen wir, daß in Frankfurt endlich eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen herbeigeführt werde, damit auf diesem Wege den beiden Deutschen Großmächten die Stellung und der Einfluß gesichert werde, die ihnen nach ihren Machtverhältnissen unzweifelhaft gebühren.

▱ **Hannover**, 18. Mai. [Die Kammer. Stüve. Notizen.] Wie sich erwarten ließ, ist also vorgestern die zweite Kammer, unter dem Vortritt Stüve's, über den Protest der Calemberg-Göttingen-Grubenhagenschen Ritterschaft gegen die ständischen Beschlüsse in der provinziallandschaftlichen Frage einstimmig zur Tagesordnung übergegangen. Stüve herrscht noch fortwährend unbedingt in der zweiten Kammer und geht mit Fallen und Aufstehen dem Ideal vom constitutionellen Staate, wie er es nach Maaßgabe seiner Kenntnisse und seiner Befähigung auffaßt, rastlos nach. Daß er und ein Theil seiner früheren Mitminister auf einen neuen Umschwung der Dinge und auf Wiedererlangung des Ministeriums rechnen, ist wohl mit Sicherheit anzunehmen. Zu diesem Zwecke drang er vermuthlich darauf, daß sein ganzes Ministerium in die Ständeversammlung eintreten sollte, um bereit zu sein, wenn ein Wechsel vermöge der Kammermajorität eintreten würde. Ob er sein Ziel erreicht, ist aber noch manchen Zweifeln ausgesetzt.

Die Ernennung des Geh. Legationsrathes Grafen von Kielmansegge und des Geh. Cabinetsrathes von Schele zu Geheimräthen hat in dem conservativen Kreise einen sehr guten Eindruck gemacht, theils weil man daraus erkennt, daß nicht mehr das Niederhaltungssystem fortwirkt, von welchem unter dem Ministerium Stüve unsere fähigsten, freilich conservativen Männer zu Gunsten notorischer Mittelmäßigkeiten, die es hob und zu sich heranzog, getroffen wurden; theils weil gerade diese beiden Männer zu unseren anerkannten Notabilitäten gehören, Graf v. Kielmansegge im auswärtigen Fache, und Hr. v. Schele für Bundesangelegenheiten und für das Innere.

— Gestern Abend sind der Prinz Albert von Schwarzburg-Rudolstadt und höchstdessen Gemahlin, geb. Prinzessin von Solms-Braunfels mit Ihren Kindern, Prinzessin Elisabeth und Prinz Albert, hier eingetroffen und im Königlichen Palais abgestiegen. Prinzessin Elisabeth, geb. 23. Novbr. 1833 ist die verlobte Braut des jetzt regierenden Fürsten von Lippe-Detmold.

Schwerin, 17. Mai. Der „H. C." schreibt: Auf dem Bundestage zu Frankfurt wird Mecklenburg-Schwerin jetzt auch durch den Mecklenburg-Strelitzschen Bundestages-Gesandten, Geheimen Justizrath v. Oertzen-Leppin, vertreten. Von demselben ist bereits ein zweiter Bericht heute hier eingetroffen. Der Minister-Präsident, Graf v. Bülow, hat sich auf seine Güter in Schlesien begeben. Es wird jetzt als entschieden versichert, daß der frühere Vice-Kanzlei-Director v. Bülow an Stelle des Staatsraths v. Schröter das Justiz-Ministerium übernehmen werde.

Bremen, 19. Mai. Das heute erschienene „Wochenblatt" bringt eine durch das radicale Treiben nothwendig gewordene obrigkeitliche Verordnung, das Vereinsrecht betreffend. Jede Wirksamkeit in Vereinen, welche auf politische Zwecke gerichtet ist, wird verboten. Es sind nicht nur alle mit solcher Wirksamkeit bestehenden Vereine aufgehoben, sondern es sollen auch alle diejenigen Vereine, welche künftig dem obigen Verbote zuwiderhandeln, von der Polizeibehörde aufgehoben werden.

Ferner ist ein Zusatz zum Preßgesetz erschienen, nach welchem Journale verboten und die Concession zur Herausgabe derselben entzogen werden kann.

Hamburg, 17. Mai. Die „H.-N." melden: Vorgestern Nachmittag traf der k. Preußische Telegraphen-Director, Hr. Nottebohm, von Berlin hier ein, um die Contracte wegen Errichtung eines Hauptbureaus des Preußischen elektro-magnetischen Telegraphen in der Nähe der Börse mit der hiesigen Behörde zu vollziehen, indem die Preußische Regierung das frühere Geschäftslocal der Bau-Deputation in der alten Schaumburgerstraße zu dem Zwecke von der Kammer gemiethet hat. In diesem Bureau werden künftig die Staats- und Privatdepeschen befördert, während das bisherige auf dem Berlin-Hamburger Bahnhofe zur Besorgung der Eisenbahn-Depeschen fortbestehen wird. Die Drahtlegung, mit welcher Anfangs dieser Woche begonnen wurde, geschieht über den Wall und längs des Alsterdammes, und sollen die Kosten derselben gegen 5000 Thaler Preußisch Courant betragen.

Altona, 17. Mai. Mit dem heutigen Morgen-Bahnzuge traf der General Signorini von Rendsburg hier ein.

Flensburg, 15. Mai. (Fr. Pr.) Ueber die heutige erste Sitzung der Notabeln-Versammlung erfährt man, daß dieselbe vom Grafen Bille Brahe durch eine Rede in Dänischer Sprache eröffnet wurde, in welcher derselbe die versöhnliche Stimmung der Regierung hervorhob und darauf hinwies, wie diese sich durch die erlassene Amnestie zu erkennen gegeben habe (!) Ferner soll darauf hingedeutet worden sein, daß es der Regierung am zweckmäßigsten scheine, die Zollinie an der Eider beizubehalten. Endlich erklärte der Commissarius, daß es jedem Mitgliede freistehe, sich der Dänischen oder Deutschen Sprache nach Belieben zu bedienen, wie den die Regierung überhaupt bestrebt sein werde, die Sprachverhältnisse möglichst nach dem Grundsatze der Gleichberechtigung zu reguliren. Verhandlungen von Bedeutung scheinen in dieser Sitzung noch nicht stattgefunden zu haben. Die nächste Sitzung findet am 19. d. statt.

Ausland.

Es ist eine besondere Weisheit und Kunst der Englischen Regierung, ihre Unterthanen so selten als möglich, und nur dann, wenn es unumgänglich nöthig ist, fühlen zu lassen, daß sie regiert werden, und wesentlich in dieser Selbstbeherrschung und Mäßigkeit in der Anwendung äußerer Zwangsmittel ist das Geheimniß zu suchen, durch welches es dem Englischen Gouvernement möglich wird, die Stellung und das Ansehen seiner obrigkeitlichen Personen, so wie es geschieht, aufrecht zu erhalten. Unzweifelhaft geht man dabei von der sehr empfehlenswerthen Voraussetzung aus, daß man die Autorität um so mehr abnutzt, je mehr man dieselbe unnöthiger oder ungebührlicher Weise gebraucht, und daß es nicht mehr als billig sei, Jedermann so lange für unverdächtig zu halten, bis das Gegentheil erwiesen ist, oder bis besondere Verhältnisse eine Ausnahme gebieten. Würde der Engländer überall von den „blauen Genien der Freiheit" umschwebt, wie mancher freie Deutsche, dürfte derselbe nicht eher den Fuß aus seinem Eisenbahn-Coupé setzen, als bis eine nach der Tarputschener Grammatik gebildete Autorität das „Thue dich auf" gesprochen, wir glauben schwerlich, daß John Bull noch lange den Respect vor einem polizeilichen Chikanir-Mechanismus bewahren würde.

Frankreich.

** **Paris**, 17. Mai. [Nationalversammlung; der Rivoliverein hat die Revisionsfrage entschieden.] Wie jetzt gewöhnlich begann auch die heutige Sitzung der gesetzgebenden Versammlung mit der Ueberreichung von Petitionen um Revision der Verfassung, dann wurde die Discussion über den Zuckertarif fortgesetzt, aber bei so großer Unaufmerksamkeit der Versammlung, daß General Bedeau mehrfach allen Ernstes die Herren ermahnen mußte, wenigstens äußerlich nicht allen Anstand aus den Augen zu setzen. Der fleißige Rechtsgelehrte Chegaray bestieg sogar die Tribune und sprach in bittern Worten seine unendliche Verwunderung aus über die steigende Theilnahmlosigkeit an den parlamentarischen Arbeiten. Guter Chegaray, er weiß noch nicht, daß Hector sterben mußte, und Hector war mehr als das elende parlamentarische Komödienspiel! „Lesen Sie Romieu's rothes Gespenst!" rief ein Legitimist dem fleißigen Advocaten zu. Wozu soll er es lesen? Sieht er nicht, wie das rothe Gespenst sich an seinen Tisch setzt? wie es an sein Lager tritt? wie es scheußlich grinsend die Sanduhr zeigt und ihm sagt: nur so lange habt ihr noch zu leben, du und deine ganze Gesellschaft! Und wenn er das rothe Gespenst nicht sieht, so wird er auch nicht daran glauben trotz Romieu's Citationen.

Die gestrige Sitzung des legitimistischen Rivolivereins war sehr zahlreich besucht; in dieser Sitzung handelte diese mächtige Partei über ihre Zukunft. Der Vicomte von Falloux eröffnete die Discussion über die Revisionsfrage mit einem kurzen Rapport über die Vorfälle im Schooße der Commission. Ihm folgte der heißblütige Graf Léon von Laborde, der die Versammlung als Constituante constituirt und die Monarchie kurzweg wieder eingeführt wissen wollte. Dann schlug Bouhier von Ecluse die Vertagung der Revisionsfrage vor, und Herr von Laboulie vertheidigte diesen Vorschlag mit so glänzendem Talent und solchem Eifer, daß er die Versammlung, obgleich die Majorität derselben nicht seiner Ansicht war, zu lauter Bewunderung fortriß. Man konnte nach ihm wirklich nur Berryer hören, der in brillanter Improvisation seine Freunde und Parteigenossen ermahnte, nicht diese günstige Gelegenheit vorübergehen zu lassen, wo sie das Banner des Königthums aufpflanzen könnten ohne Appellation an den Bürgerkrieg. Er verlangte sofortige Revision, aber mit einer eclatanten Erklärung für die Monarchie. Im Falle die Revision nicht die erforderlichen zwei Drittel Majorität erlange, wollte der berühmte Redner absolute Beobachtung der gesetzlichen Formen. Damit ist die Revisionsfrage entschieden, Berryer selbst wollte nicht, daß die Versammlung sofort votire, sie wird heute votiren, aber es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, daß Berryer's Meinung adoptirt wird. Zwiespalt und Fractionen giebt es unter den Legitimisten über diese Frage nicht mehr. General von Saint-Priest erklärte im Voraus, daß er und seine Freunde sich der Majorität unterwerfen würden, und Herr von Laboulie sagte wie die Frau Dauphine zu König Karl X.: „Wir sind vereinigt, nun wohl, müssen wir sterben, so sterben wir zusammen!" Die Revisionsfrage ist also entschieden, der Beschluß der Legitimisten raubt der von den Freunden des Elysée vorgeschlagenen Revision oder Lösung jegliche Chance, die monarchische Lösung der Legitimisten hat in der Versammlung ebenfalls keine Chancen, Louis Napoleon Bonaparte's Wiederwahl zum Präsidenten ist ohne Staatsstreich nicht mehr möglich.

† **Paris**, 16. Mai. [Vermischtes.] Der „Messager de l'Assemblée bleibt dabei, daß mehrere Regimenter den Befehl erhalten hätten, sich zum Marsch nach Paris bereit zu halten. Es ist aber nicht ein wahres Wort daran, selbst die Vermuthung, es sei dies wirklich vor dem 4ten Mai geschehen, hat sich als ungegründet erwiesen. Es bedurfte hierzu keines besondern Befehls; die seiner Zeit von dem General Changarnier getroffenen Vorkehrungen sind nach wie vor in voller Kraft und schreiben jedem Regimente in der Nähe von Paris auf das Genaueste vor, wohin es sich bei der Nachricht von der geringsten Unruhe in der Hauptstadt zu begeben habe. Das ganze Gerede rührt daher, daß ein General, welcher einen Urlaub erhalten hatte, vor seiner Abreise den ihm untergeordneten Commandeuren empfahl, den bestehenden Vorschriften vorkommenden Falls auf das Gewissenhafteste nachzukommen.

Von der Thätigkeit der Petitionsmänner einer- und der Anti-Revisionisten andererseits können Sie sich nicht leicht einen Begriff machen. Die Ersteren haben sich bereits mit allen Gemeinden des Landes in Verbindung gesetzt und 40,000 Exemplare ihres Petitionsmodels in die Welt geschickt. Aber auch die Anti-Revisionisten, insbesondere die von der Nuance Cavaignac, legen die Hände nicht in den Schooß. Schreiben sie weniger, so sprechen sie mehr als die andern; ihre Sendboten durchwandern alle Departements.

Der tapfere Carlisten-Chef Cabrera verweilt noch immer hier mit seiner Gemahlin, Miß Coutts, der reichsten Erbin von England. Auf dem glänzenden Balle der Marquisin de Portes traf er mit dem General Narvaez zusammen und wechselte einige Worte mit ihm.

Thiers äußerte sich vor einigen Tagen zu einem Redacteur des „Messager de l'Assemblée" in folgender Weise: „Lassen Sie die Leute sich mit ihren Lösungen die Köpfe zerbrechen. Die Verfassung wird eben so wenig wie das Wahlgesetz vom 31. Mai revidirt, wohl aber der Prinz v. Joinville zum Präsidenten

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 19. Mai 1851.

Angekommene Fremde. Hotel de Rome: Graf. v. Lallemand, Franz. Leg.-Secretair, aus Dresden; A. Headden, Engl. Edelmann, aus London; W. Boyd, Königl. Großbrit. Capitain, aus Bombay; E. du Moulin, Particulier, aus Amsterdam.

Hotel des Princes. Frhr. v. Brockhausen, K. Kammerherr, außerordentl. Gesandter und bevollm. Minister am Königl. Hofe beider Sicilien, aus Neapel; Frhr. v. Puttkammer, Rittergutsbesitzer, mit Gemahlin, aus Lubzow; Baron v. Barnikow, Rittergutsbesitzer, von der Insel Rügen; de Cachard, Eigenthümer, aus Paris. — British Hotel: Pedoz, Advocat, aus Paris; Koch, Consul und Kaufmann, aus Stettin; Windelein, Rittergutsbesitzer, aus Geltzen. — Kaiser von Rußland: v Leitholdt, Prem.-Lieuten. im 20. Inf.-Regt., aus Spandau; v. Gallwitz, Lieuten. im 27. Inf.-Regt., aus Magdeburg. — König von Portugal: v. Kospoth, Lieuten. im 7. Inf.-Regt., aus Glogau. — Hotel de Petersbourg: de Budes le Guébriant, Eigenthümer, nebst Gemahlin, aus Paris; Welsh, Particulier, aus Lissabon; d'Achet de Montgascon, Attaché bei dem Ministerium der auswärt. Angelegenheiten, aus Paris; Graf v. Lützow, Kais. Oesterr. bevollm. Minister und außerordentl. Gesandter, aus Hamburg. — Hotel de Russie: Ekrike, K. Dän. Geh. Legationsrath, Dep.-Secretair und Cabinets-Courier, aus Kopenhagen; Baron v. Nolken, Gutsbesitzer, aus Christiania; v. Szaniawski, Gutsbesitzer, aus Warschau; v. Nadaillac, Eigenthümer, aus Nesles; Boissonneau, Professor und Vorsteher der Hospitäler zu Paris, aus Paris; Honig, Rittergutsbesitzer, aus Gralow; Geuth, Kaufmann, aus Manchester; Barig, Particulier, und Lady Barig aus Liverpool; Jacobs, Rentier, aus London; Baron v. Schwanenfeldt, K. Pr. Kammerherr und Rittergutsbesitzer, aus Kobelwigk. — Hotel de Saxe: Frhr. Edler zu Putlitz, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Warmbrunn; v. Oertzen, Lieutenant im 3. Jäger-Bataillon, aus Lübben. — Meinhardt's Hotel: Kléen, Königl. Schwed. Major und Adjutant des Königs, aus Stockholm; Posse, Königl. Schwed. Major, aus Stockholm; Nall, Königl. Schwed. Assessor beim Ober-Tribunal, mit Familie, und Fräulein Nall, Rentiere, aus Christiania; v. Steyber, Schleswig-Holstein. Major, mit Gemahlin, aus Lütjenburg; Baron v. Mirbach, Rittergutsbesitzer, aus Sorquitten. — Rheinischer Hof: v. Reichenbach, Lieutenant im 27. Inf.-Regt., aus Altenburg; Werner-Mutlack, Rittergutsbesitzer, aus Königsberg i. Pr. — Töpfer's Hotel: v. Hagen, Gen.-Lieuten. und Commandant von Stettin, aus Stettin. — Zernikow's Hotel: v. d. Brincken, Landstallmeister und Major a. D. — Victoria Hotel: Baron v. Oven, Rittergutsbesitzer, aus Cunersdorf; Hochschild, Attaché, aus Stockholm. — Schlösser's Hotel: Graf Szápáry aus Pesth. — v. Wallach, Reg.-Vice-Präsident, aus Stettin, Leipziger Platz No. 4.; v. Ahlefeld, Kammerherr aus Kiel, Commandanturgebäude; Dr. Clemen aus Lemgo, Mauerstraße No. 29.; Baron v. Blücher, Lieutenant, nebst Familie, aus Aachen, Matthäikirchstraße No. 16.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 19. Mai. 12½ Uhr, von Potsdam General v. Wrangel. 3 Uhr von Brandenburg Se. Durchlaucht Generallieut. Fürst Radziwill.

20. Mai. 8½ Uhr von Potsdam Se. Königl. Hoheit Prinz Carl. Höchstdieselben begaben sich zu Pferde von hier nach dem Kreuzberg zum Exerciren. 9 Uhr nach Potsdam Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich. 12 Uhr nach Brandenburg Se. Durchl. Generallieut. Fürst Radziwill.

— Gestern war bei dem Englischen Gesandten, Grafen v. Westmoreland ein diplomatisches Diner, dem auch der bisherige Preußische Gesandte am Wiener Hofe, Graf v. Bernstorff beiwohnte.

— Zu den ausgezeichnetsten Offizieren der Armee, die ihre erste Schule noch unter dem großen König Friedrich gemacht haben, gehört auch der General von Zastrow hierselbst. Derselbe trat im Jahre 1783 in das Dragoner-Regiment von Knobelsdorff und hat noch an zwei Revuen vor dem großen Friedrich Theil genommen.

— † § Es dürften sich wohl wenige Häuser Unter den Linden mehr vorfinden, in welchen nicht schon jetzt über alle nach der Straße zu gehenden Fenster für den 31. d. M., dem Tage der Inauguration des Denkmals Königs Friedrichs des Großen, disponirt wäre. — Unter diesen Wenigen befindet sich das dem Schauplatz der Feierlichkeit in nächster Nähe belegene Königliche Zeughaus mit seinen geräumigen Sälen, seine breiten und zahlreichen Fenstern, von denen die zweite Etage allein 30 hergeben könnte. Wie verlautet, sollen diese auch nicht unbenutzt bleiben, dem Publicum vielmehr der Eintritt zum Zeughause, nach Maaßgabe des vorhandenen Raumes, an jenem Tage gestattet werden und ist mit der Vertheilung der Billets Seitens des Königl. Kriegsministerii eine besondere Commission betraut worden, von deren Mitgliedern wir die Herren v. Schöler, Oberst im Generalstabe und Vorstand der persönlichen Angelegenheiten des Kriegsministerii, und Dr. Olfers, General-Director der Königlichen Museen nennen.

— V Die Vorbereitungen zur Aufstellung des Denkmals Friedrichs des Großen und der damit verbundenen Feierlichkeiten werden fortdauernd rüstig betrieben. Morgen, Mittwoch, glaubt man mit der Niedersetzung der Statue auf dem Postamente fertig zu werden. Einen Begriff von der Schwierigkeit dieser Operation erhält man dadurch, wenn man erfährt, daß das Erzbild 286 Centner wiegt, ein Gewicht, dessen Ermittelung nicht durch eine Waage, sondern durch sorgsame Berechnung bewirkt wurde. — Die Fenster der Universität, des Zeughauses und des Königlichen Akademiegebäudes, die nach dem Festplatze hinausgehen, sind höhern Orts für die Dauer der Feier in Anspruch genommen. Am Abende des 31. Mai dürfte eine Beleuchtung der ganzen Stadt stattfinden.

— Die Frequenz der Fremden wird zur Zeit der Enthüllung des Friedrichsdenkmals hier sehr groß sein. Schon jetzt sind in verschiedenen Gasthöfen viele Quartier bestellt und würden wir solchen Lesern, die auch herkommen wollen, rathen, sich bald Wohnungen zu besorgen. Die Feierlichkeiten werden sehr groß und mannichfaltig sein. Es läßt sich erwarten, daß auch die Lehranstalten an dem Vormittag des Festes den Unterricht aussetzen werden.

— Die vielfachen Gesuche am Tage der Enthüllungsfeier des Friedrichs-Denkmals „fliegenden Buchhändlern" den Verkauf von Brochüren, welche sich auf die Feierlichkeit beziehen, zu gestatten, sind von dem Königlichen Polizei-Präsidium abschläglich beschieden worden.

†† Das vorige Jahrhundert hatte keine das Erdenrund vertretenden Industrie-Ausstellungen, nicht Tausende von Zeitungsblättern verkündeten ein gelungenes Werk; an stillem und kunstreichem Fleiße aber, an dem Fleiße, der da

> — — „im innern Herzen spüret
> was er erschafft mit seiner Hand",

stand es der Gegenwart nicht nach, und während ein nach London eingesandtes „Hemde ohne Naht" durch alle Tagesblätter die Runde macht, ruhet ein solches seit etwa hundert Jahren in der Truhe eines Weberhauses zu Steinhude, Flecken des Fürstenthums Schaumburg-Lippe am gleichnamigen See, welcher durch die darin auferbaute kleine Veste Wilhelmstein weltgeschichtliche Bedeutung hat. — Auch in die Geschichte des Hemdes ist der Name verwebt, der glorreich durch alle Zeiten gehen wird, der Name des großen Feldherrn Wilhelm Grafen zu Schaumburg-Lippe:

Es mochte im Beginn der funfziger Jahre vorigen Jahrhunderts sein, als von der Weberzunft zu Steinhude dem Webergesellen Johann Dietrich Bühmann ebendaher Schwierigkeiten gemacht wurden wegen seiner Aufnahme als zünftiger Meister. Da verfertigte derselbe, erst seit zwei Jahren Gesell, zwei Hemden gänzlich ohne Nähte, die Ruthe unter dem Arm sogar kunstreich eingewoben, die Knopflöcher mit dem Weberschiffchen hergestellt, Schulterstücke aber, Handstreifen und Kragen gar zierlich von buntem Drellgewebe, kein Nadelstich an dem ganzen Werk, als Meisterstück. Diese beiden Hemden nun überreichte er dem Landesherrn, der seine Aufnahme in die Zunft sofort verfügte. Graf Wilhelm verschenkte eines dieser Hemden an das Königshaus in Portugal, den stillen Gewerbfleiß seines Landes dahin sendend, wo einst seine und der Seinen hohe Kriegesthaten geleuchtet; das andere gab Er, mit reichlicher Belohnung, dem Verfertiger zurück, ihm aufgebend, seinen Nachkommen es zu hinterlassen. Der Weber ist, vier Jahre vor dem Grafen, 1773 gestorben, dem Willen aber des „hochseligen Herrn" ist von der Tochter des Webers treu nachgekommen, und gegenwärtig ist das Hemde im Besitz eines Enkels, des Webermeisters Heinrich Brettbauer zu Steinhude, als ein Heiligthum verwahrt. Bei Gelegenheit von Anwesenheiten des Fürstenhauses auf Hagenburg, dem Lustschlosse am Steinhuder Meer, wird es herausgenommen und vorgezeigt und nun, zu hundertjährigem Jubiläum, soll es mit der „Kreuzzeitung" um den Erdkreis ziehen.

— Am 15. Mai wurde zu Sagan ein schönes Fest gefeiert. — Als nämlich bei der zweiten Reducirung des 6. Landwehr-Cavallerie-Regiments das Offizier-Corps desselben sich am 24. Januar zum letzten Male gesellig vereinigt hatte, wurde vom Rittmeister Graf zu Dohna der Vorschlag gemacht und einmüthig freudig aufgenommen, alljährlich einen Tag in Sagan, — was inmitten der 3 Garnisonsorte des Regiments liegt, — zusammen zu kommen. Als Allen am meisten convenable wurde der 15. Mai dazu bestimmt. Zum Ordner des Festes wurde der Premier-Lieutenant Graf von Kospoth erwählt. Am Morgen des 15. traf der größere Theil des Offiziercorps in Sagan ein und empfing den mit dem Mittagszuge von Potsdam ankommenden Commandeur des Regiments, den Major Freiherrn Hiller von Gaertringen und die noch fehlenden Kameraden des Regiments auf dem Bahnhofe. Zwei damals zum Regiment commandirte Herren vom 4. Dragoner-Regiment waren wegen Durchreise Sr. Majestät durch Haynau nicht erschienen, da jedoch gleichzeitig die Anzeige kam, gedachte Herren würden in der Nacht vom 15. zum 16. eintreffen, so wurde der Beschluß gefaßt, auch noch den 16. zusammen zu bleiben. Um 3 Uhr begab sich Alles zum Mittagsmahle in das gütigst überlassene Ressourcen-Local, welches der Festordner zur freudigen Ueberraschung Aller durch sinnig angebrachte Decorationen von Lanzen, Helmen, Säbeln und Pistolen hatte schmücken lassen. In Mitte derselben stand die Büste Sr. Majestät, darüber ein Transparent mit der Inschrift: Es lebe der König und sein 6. Landwehr-Reiter-Regiment! Die Tafelmusik führte das Trompetercorps des 5. reitenden Artillerie-Regiments aus. Toaste, von denen der erste Sr. Majestät dem Könige und dem Königlichen Hause galt, und Gesänge, die mit dem Preußenliede anhoben, wechselten in heiterer Weise. Das Ergebniß einer Sammlung zum Besten zweier Wehrreiter der 3. Escadron, die durch Sturz mit dem Pferde ꝛc. verunglückt waren, ohne jedoch nachhaltigen Schaden davon zu tragen, belief sich auf 20 Thaler. Der Morgen des 16. begann mit der Begrüßung der des Nachts angekommenen Herren vom 4. Dragoner-Regiment, und nach einer Promenade durch den herrlichen herzoglichen Park ward ein gemeinsames Dejeuner eingenommen. Lieder fehlten nicht, den Schluß machte wiederum das Lied: „Ich bin ein Preuße", worauf sich Mittag gegen drei Uhr Alles mit dem Wunsche auf ein frohes Wiedersehen — wenn nicht eher, so doch den 15. Mai 1852 in Sagan — trennte. Der ächte alte Preußische Geist, die wahre innige Kameradschaft, die die ganze Versammlung durchwehte, wird jedem, der derselben beiwohnte, den 15. und 16. Mai zu einer schönen Rückerinnerung machen!

— Die Auszahlung der Quartier- und Kost-Vergütigungsgelder für die in den Monaten Januar und Februar d. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Kronenstraße Nr. 2—34, 46—76; Markgrafenstraße Nr. 35, 56/57, 58; Kanonierstraße Nr. 1, 2; Friedrichsstraße Nr. 62—65, 185—190; Charlottenstraße Nr. 29—32, 61, 62; Mohrenstraße Nr. 6—31; Ziethenplatz Nr. 1—5; Wilhelmsplatz Nr. 4, 5, wird am Mittwoch, den 21. Mai d. J., auf dem Kölnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 3 Uhr, ununterbrochen erfolgen.

— Die Preußische Polizei-Agentur in London ist durch einen in diesen Tagen dorthin abgegangenen Schutzmann verstärkt.

— V Unser geigendes Gung'l-Changement ist in der Art vor sich gegangen, daß Josef Gung'l mit seinem Orchester nach Petersburg sich eingeschifft hat, Johann Gungl von dort mit der seinigen hier angekommen ist, um sich in Sommer's Lokal den Sommer hindurch conzert-stabil zu machen.

— V Der vor Kurzem vom hiesigen Stadtgericht an das Kreisgericht zu Beeskow versetzte bekannte Actuarius Thiele will durchaus das Städtchen nicht mit seiner Gegenwart beglücken. Eine Beschwerde und die beantragte Zurücknahme der Versetzungs-Verfügung an den Justizminister ist abgewiesen, ihm aber 14tägiger Urlaub zur Abwickelung seiner hiesigen Verhältnisse bewilligt. Der Urlaub ist vorüber, aber Herr Thiele wickelt seine Berliner Verhältnisse noch immer an Ort und Stelle ab. Hierzu scheint zu gehören, daß sich Herr Thiele abermals mit einer denselben Gegenstand betreffenden Beschwerde an das Staatsministerium gewandt hat. — Und Beeskow ist noch immer actuarlos! —

— Wie es heißt wollen die Linken beider Kammern einen ausführlichen Bericht über ihre Thätigkeit an ihre Wähler erstatten, damit, wie es in diesen Ansprachen heißen soll, einzelnen ihrer Abstimmungen im richtigen

ernannt werden. Mit dem Wahlgesetz vom 31. Mai ist keine andere Wahl möglich." Ueberhaupt ist Alles, was man sich von der Unschlüssigkeit und den Besorgnissen des Herrn Thiers erzählt, ungegründet. Ganz im Gegentheil! er ist fest überzeugt davon, daß der ganze Spectakel mit dem Triumphe des Orleanismus endigen werde. Vielleicht erklärt sich aus seiner Zuversicht auch die Zuversicht der Herzogin von Orleans, die Folgendes geschrieben haben soll: „Les ministres du feu roi viennent de nous rendre un grand service: ils ont preté l'appoint de leur propre impopularité à celle de l'entourage de Mr. le Comte de Chambord."

— Die Gallerieen des Louvre, welche ganz restaurirt sind, werden nunmehr bestimmt am 1. Juni dem Publicum geöffnet werden.

— Vorgestern fand im Ackerbau-Institute zu Versailles die jährliche Thierschau und Preisvertheilung statt.

— Die „Presse" antwortet heute dem „Ordre" auf seine Angabe, Girardin wolle Cavaignac's Candidatur unterstützen, weil er behaupte, dieselbe mache in der großen Partei der Ordnung ungeheure Fortschritte: Wenn Girardin behaupte, Cavaignac gewinne alle den Boden, welchen Bonaparte verliere, so habe er damit eine Thatsache bestätigt, weiter nichts, da er selbst (Girardin) sich feierlich dagegen verwahre, zur großen Partei der Ordnung zu gehören, und Cavaignac sein Verfahren im Jahre 1848 niemals verzeihen werde.

— Wie verlautet, sollen bezüglich der Vollstreckung von Todesurtheilen neue Vorschriften in Anwendung kommen und mehrere seit ein Paar Jahren aufgehobene Scharfrichterstellen wieder besetzt werden.

— Zu St. Etienne hat die Polizei bei einer Haussuchung einen bedeutenden Pulvervorrath entdeckt und den Verfertiger zur Haft gebracht.

— Der diplomatische Aspirant, Sauveterre, ist mit Depeschen an den Französischen Gesandten nach Lissabon abgegangen. Es geht das Gerücht, England habe Frankreich, als Mitunterzeichner der Quadrupel-Alliance, welche Dom Pedro's und seiner Nachkommen Legitimität anerkannt hat, den Vorschlag gemacht, in Portugal zu interveniren, falls die Königin zur Abdankung gezwungen würde. (??)

— Abd-el-Kader hat die Erlaubniß erhalten, in der Umgegend von Schloß Amboise größere Spazierfahrten zu machen, wobei er von 16 Mann zu Pferde begleitet wird.

In einem Orte bei Grenoble hat man bei einem bekannten Rothen 23 Gewehre weggenommen.

— Marschall Narvaez hat vom Grafen Thomar einen langen Bericht über den gegenwärtigen Aufstand in Portugal erhalten.

Paris, Montag, 19. Mai, Abends 8 Uhr. (T. C.-B.) **In der Legislativen Fortsetzung der Debatte über das Zuckergesetz. — Eine Petition für Revision u. Prorogation wurde deponirt. — In der gestern stattgehabten Versammlung der Republikaner wurde beschlossen, jede Revision abzulehnen. Die Versammlung bestand aus 125 Mitgliedern; Dupont und Victor Hugo hielten Reden; Cavaignac und Lamoricière waren nicht anwesend.**

Großbritannien.

* **London**, 17. Mai. [Hofnachrichten; Parlament; Vermischtes.] Gestern besuchte die Königin Victoria mit der königlichen Familie und ihren Gästen aus Preußen den Marquis und die Marchioneß von Westminster in Grosvenorhouse. Nach dem Dejeuner besichtigten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften die prachtvolle Gemäldegallerie des Marquis. Heute besuchte I. M. und alle die k. Hoheiten wieder die Industrie-Ausstellung und verweilten länger als gewöhnlich. Ein eigenthümlicher Vorfall ereignete sich gestern Nachmittag im Ausstellungsgebäude. Dom Miguel von Braganza erschien gestern im Gebäude, begleitet von dem Grafen von Bahia, dem Viscounde von Queluz, dem Generallieut. Sir John Wilson und dem General Sir John Campbell. Natürlich begab sich Dom Miguel zuerst nach der für die Portugiesische Industrie bestimmten Abtheilung. Fast alle Aussteller ließen sich dem verbannten Fürsten, der der legitime König Portugals ist, vorstellen. Einer stand allein. Dom Miguel erkundigte sich nach dieser Persönlichkeit, es war — Costa Cabral Graf v. Thomar. Beim ersten Ausgang in London stieß der flüchtige Verräther auf seinen verbannten König. Mit welchen Gefühlen mag er vor ihm gestanden haben!

Der Feldmarschall Herzog von Wellington gab gestern in Apsleyhouse einen glänzenden Ball.

Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Coburg-Gotha sind in Dover gelandet.

Die Parlaments-Verhandlungen waren in beiden Häusern gestern ohne alles Interesse, das Unterhaus saß endlich als Comité über der Kirchen-Titelbill.

Marquis von Anglesea ist vorgestern vom Pferde gestürzt, ohne sich jedoch erheblich zu beschädigen.

In Folge der letzten ungünstigen Berichte vom Cap soll alsbald ein weiteres Regiment Verstärkung dahin abgehen, wahrscheinlich das 2. Linien-Infanterie-Regiment — „Queen's Royals." Das in Sheerneß liegende neue eiserne Schrauben-Dampfschiff „Megära", von 1400 Tonnen, wird diese Truppen überführen. Der unlängst von Canada zurückgekehrte Oberstabsarzt Alexander Melvin Esq., dessen Sohn, der Lieutenant Melvin vom 91. Regiment, in einem Gefecht mit den Kaffern geblieben, wird die Mannschaft begleiten.

Der Baarvorrath der Bank von England hat sich in letzter Woche um 18,060 Pfd. auf 13,272,617 Pfd. vermehrt. Der Notenumlauf dagegen um 231,875 Pfd. auf 19,453,150 Pfd. vermindert.

Italien.

Rom, Freitag, 9. Mai, (T. C.-B.) **Der Kriegsminister Orsini soll seine Entlassung eingereicht haben.**

Spanien.

Die Resultate fast aller Wahlen sind bekannt. Progressisten sind, trotz der Bemühungen Esparteros, nur 40 gewählt, das Cabinet zählt eine bedeutende Majorität über die vereinigte Opposition der Moderados und der Progressisten.

Portugal.

Die letzten Nachrichten aus Lissabon lassen vermuthen, daß der Marschall Saldanha neben der Königin und unabhängig von derselben eine Art Regierungsjunta in Oporto einzusetzen versucht. Er hat den Ultrademokraten Don Manoel Passos kurzweg zum Ministerpräsidenten ernannt. Die Umgebung der Königin soll noch ganz cabralistisch gesinnt sein.

Belgien.

✝ **Brüssel**, 18. Mai. [Sitzung der Kammer; Ministerkrisis.] Die Kammer vereinigte sich heute Mittag in großer Aufregung, die Führer der Rechten hatten vorher eine kurze Besprechung gehabt; sie traten, de Decker voran, siegsbewußt zusammen in den Saal. Nach Verlesung des Protocolls erhob sich der Minister des Innern und las eine Declaration, das Ministerium habe mit dem Gesetz über Erbschaftssteuern dem Staatsschatz eine Mehreinnahme von 3 Mill. Frcs. verschaffen wollen. Die letzten Abstimmungen aber hätten gezeigt, daß das Ministerium in dieser Finanzfrage nicht auf die Unterstützung der Majorität rechnen könne, darum hätten die Mitglieder des Cabinets Sr. Majestät dem Könige ihre Entlassungsgesuche einreichen zu müssen geglaubt. Das Ministerium sei übrigens bereit, in jede Dringlichkeitsdebatte einzugehen. Auf Rodenbach's Antrag vertagte sich die Kammer bis Montag, die Mitglieder der Linken erhoben sich darauf, drängten sich um die Ministerbank und gaben den Ministern sehr lebhaft ihre Sympathie zu erkennen. Das gegenwärtige Ministerium ist am 22. August 1847 ans Ruder gekommen.

Brüssel, Montag, den 19. Mai, Abends 7 Uhr. (T. C.-B.) **Die Ministerkrisis dauert noch fort. Verhägen, Präsident der zweiten Kammer, hat den ihm gewordenen Auftrag zur Bildung eines Cabinets abgelehnt. Dumortier, Präsident des Senats, ist zum Könige gerufen worden.**

Rußland.

△ **Warschau**, 18. Mai. [Ankunft Sr. Majestät des Königs.] Schon in den Frühstunden wurde gestern das Eisenbahngebäude festlich geschmückt, in den Kaiserlichen Gemächern des Bahnhofsgebäudes waren die herrlichsten exotischen Pflanzen aufgestellt. Vor 11 Uhr Vormittags erwarteten dort Se. Durchl. der Feldmarschall Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, die Generalität und die Hofchargen die Ankunft II. Kais. MM. Mit dem Schlage 11 Uhr langten die Allerhöchsten Herrschaften auf dem Bahnhofe an, um nach Skierniewice zum Empfange Ihres Gastes, Sr. Maj. des Königs Friedrich Wilhelms IV. zu reisen. Der prächtigste Kaiserliche Wagen war vorgestern zur Disposition Sr. Maj. des Königs von Preußen gesandt worden. Nachmittag schon füllte sich der Platz am Bahnhofe mit einer zahlreichen Volksmenge aus allen Klassen der Bevölkerung.

Um 8 Uhr kamen II. Kais. Majestäten nebst Sr. Majestät dem Könige von Preußen hier an. Laute Freudenrufe begrüßten sowohl das Kaiserliche Paar als den Allerhöchsten Gast. Nachdem Ihre Maj. die Kaiserin nach Lazienki zurückgekehrt, fuhr Se. Maj. der Kaiser nebst Sr. Maj. dem König von Preußen nach Belvedere, wo Allerhöchstderselbe während Seines Aufenthalts in Warschau residiren wird.

Se. D. der Fürst Peter Wolkonski, General-Feldmarschall des Kaiserlichen Heeres, General-Adjutant, Minister des Hauses II. KK. MM. ist gestern von St. Petersburg hier angekommen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. April. [Diplomatie.] Dem hiesigen diplomatischen Corps stehen mehrere Veränderungen bevor. So eben donnern die Kanonen der Französischen Corvette „La Vedette", welche den Französischen Gesandten General Aupick nach Marseille führt; bis zur Ankunft Lavalette's wird Graf Cabriac die Geschäfte führen. Hr. von Titoff (Rußland) verläßt im Sommer mit Urlaub Konstantinopel; man erwartet Uttinoff oder Alschinzky als seine Vertreter, welche Beide schon früher hier waren. Graf Pourtales (Preußen) ist von seinem hiesigen Posten abberufen; man sieht ihn hier als eine der Zierden der hiesigen Gesellschaft nur ungern scheiden; sein Nachfolger, Hr. v. Rosenberg, in letzterer Zeit in Wien, ist bereits hier angekommen. Baron Tecco, der durch Unterstützung aller Flüchtlinge Sardiniens Rolle hier zu einer ephemeren Bedeutung erheben wollte, hat einen Urlaub von seinem Hofe erhalten. (Preß. Ztg.)

Griechenland.

Aus Athen vom 6. Mai geht der „A. A. Z." das Nähere über das durch den Telegraphen gemeldete Entlassungsgesuch des Ministers Deligianni zu. Mit der Mehrheit von drei Stimmen hatte der Senat den geforderten Credit von 113,420 Drachmen zu Erhöhung des Gehalts der Ephoren und Steuerbeamten verweigert. Unter den Verneinenden befand sich des Ministers eigener Vater, der Senatspräsident, und General Tzavellas, der bei seiner Ernennung zum Senator vor einigen Monaten feierlich zugesagt hatte, das Cabinet zu unterstützen. Die Königin-Regentin gewährte das Entlassungsgesuch und prorogirte die Kammern auf 40 Tage.

Ein Brief aus **Athen** vom 6. Mai (in der „Oesterreichischen Correspondenz") erblickt in dem Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, Deligianni, einen andern Grund. Es heißt darin: „Die neuerliche Behandlung und Lösung der Successionsfrage scheint durchaus nicht nach dem Geschmack des gegenwärtigen Cabinets zu sein, und man will im Publicum wissen, daß selbst höhere Stimmungen sich in dieser Richtung geltend machen. Wie dem auch sei, so viel scheint sicher, daß eine Ministerkrisis eintreten dürfte, zumal Hr. Deligianni, der dermalige Inhaber des Portefeuilles der auswärtigen Angelegenheiten, großen Unwillen zeigen und namentlich darüber ungehalten sein soll, daß er bei den Erbfolgetransactionen wenig zu Rathe gezogen ward."

Berliner Getreide-Bericht

vom 16. Mai 1851.

(M. T. Manheimer.) Unser Getreidemarkt wird jetzt fast ausschließlich von der Meinung beherrscht, die ihrerseits vom Wetter abhängig ist. Es wird deshalb zunächst zu untersuchen sein, in wiefern die schon jetzt aufgekommenen Besorgnisse wegen der Feldfrüchte gerechtfertigt erscheinen, oder ob nicht in der Aengstlichkeit eine Uebertreibung liegt. Die eingehenden Nachrichten lauten zum Theil widersprechend. Von einer Seite werden weitreichende Befürchtungen geltend gemacht, und die alljährlich wiederkehrenden Klagen über Rost im Getreide, Vergelben der jungen Pflanzen, über die Kartoffelkrankheit u. s. w. bilden bereits die Ausbeute einiger Berichterstatter. Diese Angaben sind jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen. Nichts desto weniger scheint es unzweifelhaft, daß die Saaten durch den Einfluß der Witterung gelitten haben, und daß namentlich die verzögerte Aussaat der Sommerfrüchte einen nachhaltigen Schaden erzeugen könnte. Unter solchen Verhältnissen dürfen wir unsern Freunden eine gesteigerte Aufmerksamkeit für das Geschäft wohl empfehlen, aber wir müssen sie zugleich zur Vorsicht mahnen, weil die Zeit noch nicht so vorgeschritten ist, um schon jetzt die Hoffnung aufzugeben, daß besseres Wetter den Schaden, wenigstens theilweise, ausgleichen kann. Eine forcirte Steigerung der Preise wie in jüngster Zeit scheint noch der sichern Grundlage entbehren zu müssen.

Ueber die Rappsfelder lauteten die Nachrichten bis daher fast durchgängig sehr günstig. Man rühmte das üppige Aussehen der Pflanzen, den guten Ansatz der Schoten u. s. w., doch hat sich auch hierbei der Einfluß der Witterung geltend gemacht. Die letzteingegangenen Berichte melden, daß in Folge des kalten Wetters die Blüthen gelitten haben, und das Treiben der Nebenzweige aufgehalten wurde. Man glaubt jetzt ferner, den Ertrag nicht über eine Durchschnittsernte schätzen zu können. Die bereits laut werdenden Klagen über den Wurm scheinen jedoch verfrüht zu sein.

Das Weizen-Geschäft zeigt, wie überall auf dem Continent, so auch hier seine Abhängigkeit von England. Die von dort eingegangenen fester, von einzelnen Landmärkten 1 s. höher lautenden Berichte werden durch die allgemein günstigere Meinung unterstützt, so daß das Geschäft in diesem Produkt mehr Festigkeit entwickelt. Die Kauflust bleibt indeß gemäßigt, was auch in Berücksichtigung, daß diese Conjunctur am Ende doch nur auf die Witterung basirt, wohl nicht anders zu erwarten ist. Ebenso scheint es in England selbst zu sein. Gehandelt ist 88½ Pf. Neumärkscher zu 50½ Rt., 89½ Pf. weiß poln. zu 55 Rt., heute schwimmend 89½ Pf. weißer Nackler zu 55 Rt. Im Einzelnen bewilligt man 51—55 Rt.

Auf Roggen empfingen wir vereinzelte Aufträge aus den Saalgegenden wie aus Sachsen, und dazu fanden sich auch einzelne Käufer selbst ein. Bei der Gereiztheit des Marktes an sich blieben diese Ankäufe und die Effectuirung jener Aufträge nicht ohne Einfluß. Der Markt war von Beginn der Woche ab in steigender Richtung, die aber gestern durch Ankündigung von 6—700 Wspl. in eine retrograde Bewegung umschlug. Der im Laufe des gestrigen Geschäfts eingetretene Rückgang hat zwar die vorherige Steigerung nicht paralysirt, aber es liefert doch den Beweis, daß das Geschäft für jetzt noch einer gesicherten Basis entbehrt. Heute bei einer wiederholten Ankündigung von 350 Wspl. war der Rückgang noch bedeutender, doch erhalten sich die Preise von ihrem Falle rasch wieder, und die Börse schloß bei unausgedehnter Frage zwar, doch fester. Per Frühjahr und Mai — Juni ist, nachdem wir auf 31½ Thlr. zurück waren, wieder bis 32 Thlr. bez., was geboten, 32½ Thlr. gefordert blieb, per Juni — Juli 31½ und 32 bez., 32½ Br., 32 Gld., per Juli — August 33 B., 32½ bez. und Gld., per August — September 33 und 32½ bez., 33½ Br., 33¼ Gld., per September — October 33, 33¼, 33½ und 33¾ bez. 34 à 33¾ Br. 33½ Gld.; loco 32½—35 Thlr., bei Kleinigkeiten 33 à 35½ Thlr. — Schwimmend ist 87 Pf. 10 Loth. zu 34½ Thlr., 87 Pf. 30 Lth. und 86 Pf. 25 Lth. zu 34¾ Thlr., 84½ Pf. zu 33½ Thlr., vom Boden 84½ Pf. zu 32½ Thlr., 84 Pf. zu 32 Thlr. per 82 Pf., heute schwimmend 86 Pf. 20 Lth. zu 34¾ begeben.

Gerste erhielt sich bei sonst unbedeutender Frage gut im Preise; große 28—30 Thlr., kleine 24—25 Thlr.

Hafer behauptete sich bei mangelnden Anstellungen und knapper Zufuhr auf die höchsten Notirungen; loco 23—25 Thlr., für schwimmende Partieen 22½ Thlr. willig zu machen.

Erbsen, Kochwaare 38—42 Thlr., Futterwaare 34—36 Thlr.

Oelsaaten. Eine schwimmende Ladung Sommerrübsen, hier durchgehend, ist franco Magdeburg zu 50 Thlr., hier vom Lager ca. 50 Wspl zu 50½ Thlr. verkauft. Für eine noch lagernde Partie wird 52 Thlr. gefordert. Abschlüsse auf Saaten von der neuen Erndte sind, so viel bekannt, noch nicht gemacht. — Leinsaat fehlt hier totaliter.

Für Rüböl ist die Stimmung gleichfalls etwas fester geworden, der Umsatz hat sich aber nicht viel gebessert. Auffallend bleibt es, daß für diesen Artikel trotz der reducirten Bestände unter allen Umständen keine durchstehende Speculationsfrage aufkommen will. Heute war Loco-Waare, die sich immer knapper macht, gefragt, und auch die zunächstkommenden Termine waren wohl etwas mehr bevorzugt, dagegen blieben die späteren Zeitverschlüsse still und in schwächerer Frage. Loco 9⅞ Thlr. bez., 10 Thlr. Br., 9$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. diesen Monat 9⅞ und 9⅞ Thlr. bez., 9$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 9⅚ à ⅞ Thlr. Gld., pr. Mai — Juni 9⅞ Thlr. bez., 9⅞ Thlr. Br., 9$\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. Juni—Juli 10 Thlr. Br., 9⅚ à ⅞ Thlr. Gld., pr. Juli—August 10$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., 10 Thlr. Gld., pr. August—September 10¼ Thlr. Br., 10⅙ Thlr. Gld., pr. September—Oct. 10¼, $\frac{5}{24}$ und ⅙ Thlr. verkauft, 10¼ Thlr. Br., 10⅙ Thlr. Gld., pr. Octob.—Novemb. u. Nov.—Decemb. 10⅓ Br., 10¼ Gld.

Leinöl ist loco und pr. diesen Monat zu 11½ Rt. verkauft, spätere Lieferung 11¼ Thlr. B., 11 Rt. G. Mohnöl 13 — 12½ Rt. Hanföl 14 — 13½ Rt. Palmöl 11¾ Rt. Südseethran 11¾ Rt.

Die Preise von Loco-Spiritus ohne Faß behaupteten sich in dieser Woche ziemlich fest auf 15¼ a 15⅓ Thlr., wozu die täglichen Zufuhren schlank abgingen. Dagegen blieb es auf Termine sehr still, und nur seit gestern zeigt sich auch für diese mehr Frage, wodurch Inhaber zur Erhöhung ihrer Forderungen veranlaßt werden. Heute ist loco ohne Faß 15¼ u. 15⅓ Rt. bezahlt und geboten geblieben, pr. Mai und Mai — Juni 15$\frac{1}{12}$ Rt. Br. 15¼ Rt. bez. u. G., pr. Juni — Juli 15¼ a $\frac{5}{12}$ Rt. B. 15¼ Rt. G., pr. Juli — August 15$\frac{1}{12}$ Rt. B., 15¼ Rt. bez. u. G., pr. August — September 15⅞ Rt. B., 15⅝ Rt. bez. u. G., pr. September — October 15⅞ u. 15⅝ Rt. bez., 16 Rt. B., 15⅞ Rt. G. pr. 10,800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 17 Wspl. 44 — 50 Rt., Roggen ca. 30 Wspl. 34 — 37 Rt., Gerste ca. 60 Wspl. 29 — 31 Rt., Hafer ca. 200 Wspl. 24—29 Rt., Erbsen 40 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 10. bis 14. d. M.:

Neustadt-Ebersw.: 100 Wspl. Weizen, 280 Wspl. Roggen, 50 Wspl. Gerste, 764 Wspl. Hafer, 39 Wspl. Erbsen, 173 Wspl. Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Rüböl, 147 Ctr. Leinöl, — Ctr. Thran, — Geb. Spiritus.

Vom 22. März bis 14. Mai: 3268 Wspl. Weizen, 10,031 Wspl. Roggen, 1049 Wspl. Gerste, 7527 Wspl. Hafer, 236 Wspl. Erbsen, 365 Wspl. Oelsaat, 25,056 Ctr. Mehl, 3342 Ctr. Rüböl, 577 Ctr. Leinöl, 120 Ctr. Thran, 6603 Geb. Spiritus.

Die Luft ist seit einigen Tagen weniger rauh, die scharfen Ostwinde haben uns verlassen, sie repetiren nur zeitweilig, und da diese Aenderung mit dem Mondeswechsel vor sich ging, so hofft man auf Eintritt wärmeren Wetters. Heute Vormittag hatten wir klaren Himmel und mildere Temperatur, jetzt ist die Luft wieder etwas härter. Es scheint regnen zu wollen. Der Wind ist WNW.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Ein tüchtiger Musiker und ein Lehrer der franz. und englischen Sprache wird in Memel gesucht. Näheres in der Berl. Musikztg. Echo v. 18. Mai.

Wegen einer Anzeige, die ich im Jahre 1848 dem Staatsanwalt Temme in Bezug auf die Zeughausplünderung eingereicht hatte, belangte mich der Gesanglehrer Rudolf Mäder gerichtlich. Das Erkenntniß vom 11. Juni 1850 verurtheilte mich zu 50 Thlr. Geldstrafe, event. 6 Wochen Gefängniß.

Groß war die Freude in Israel; die demokratischen Blätter bewarfen mich mit Schmutz.

Gegen dieses Urtheil hatte ich das Rechtsmittel der Appellation eingelegt. Unterm 5. Februar 51 hat der Criminalsenat des Königl. Kammergerichts entschieden: „Das erste Erkenntniß dahin abzuändern, daß Herr Mäder unter Compensation der Kosten beider Instanzen mit seiner Klage abzuweisen sei."

Unter den angeführten Gründen ist besonders von Wichtigkeit, daß nach Ansicht der Richter „die Criminalacten c. Schlosser Scholz und Genossen vollständig die Wahrheit meiner Anzeige ergeben." Das Urtheil ist rechtskräftig.

Ergebenst Unzelmann,
Königl. Professor.

Berlin, den 19. Mai 1851.

Am Freitag, den 23. Mai c., Vormittags 10 Uhr, soll auf hiesigem Königlichen Packhofe ein Packen baumwollener Waare (englischer beawertoens), netto 33$\frac{5}{10}$ Pf. gegen sofortige Bezahlung in Preuß. Courant öffentlich meistbietend versteigert werden.

Berlin, den 17. Mai 1851.

Königliches Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

Anzeige.

In einer der bedeutendsten Ostseestädte Preußens ist wegen Sterbefalls des Besitzers eine im besten Flor befindliche Weinhandlung mit bedeutendem, wohlassortirten Lager, dazu gehörenden Häusern und Speicher zu verkaufen. Kaufliebhaber, welche im Stande sind, eine angemessene Anzahlung zu machen, wollen sich wegen näherer Auskunft unter Z. 57. an die Exped. der Voss. Ztg. wenden.

Die Tochter eines höhern Beamten, welche 2 Jahre als Erzieherin auf dem Lande, bei einer 9jährigen Tochter fungirt, und dabei die Oberaufsicht einer sehr grossen Wirthschaft, worin sie erfahren ist, führt, von ihrer Prinzipalität ausserordentlich empfohlen wird, wünscht ein ähnliches Engagement, und beansprucht nur 60 Thlr. Gehalt. Näheres — Erst. concess. Bureau von Schulz, Neue Grünstrasse Nr. 19 c.

Ein junges Mädchen, welches schneidert und f. ausbessert, sucht noch Stellen. Zu erfragen bei der Wittwe Neumann, Krausenstraße 72.

Für ein hiesiges Wechselgeschäft wird ein Lehrling von respectablen Eltern, und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, verlangt. — Adr. im Comptoir u. d. Linden 61 abzugeben.

Auszichtische, practisch construirt, in verschiedenen Größen, sind billigst beim Tischlermeister Abel, Schützenstr. Nr. 2.

☞ Elegant möblirte Zimmer sind Köthnerstraße 41, vor dem Potsdamer Thore, auf Tage und Monate sogleich zu vermiethen. ☜

Kaufgesuch von Gütern.

Für mehrere reelle, zahlfähige Kaufliebhaber werden noch Güter, sowohl größern wie kleinern Umfangs, zu kaufen gesucht und desfallsige Offerten baldigst franco erbeten. Das Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Pensions-Anstalt auf dem Lande.

In meiner vor 34 Jahren gegründeten, im Jahre 1847 von Liegnitz nach Ober-Adelsdorf verlegten und hier in ein reines die Zahl 20 nie übersteigendes Pensionat umgeschaffenen Erziehungs-Anstalt der weiblichen Jugend sind durch den Abgang mehrerer von mir ausgebildeten jungen Mädchen Stellen für neue Zöglinge erledigt worden. Dieß zur Nachricht für Eltern, welche die stille Geborgenheit des ländlichen Aufenthaltes für die geistige und körperliche Pflege ihrer Töchter am ersprießlichsten erachten, und welche geneigt sein sollten, ihre Lieblinge in einer christlichgesinnten Familie für den künftigen Beruf vorbereiten zu lassen. Vereint mit meiner Frau, welche sämmtliche Pflegetöchter mit wahrhaft mütterlicher Sorgfalt überwacht, und unterstützt von einer Französin, so wie von dem würdigen Geistlichen des Ortes, mache ich es mir unausgesetzt zur Lebensaufgabe, meinem wichtigen Berufe alle Kraft zu widmen, um ihm möglichst genügend zu entsprechen. Unerwähnt darf ich auch nicht lassen die Anwesenheit eines sehr erfahrenen Arztes im Orte, und die gesunde Lage des Erziehungsgebäudes in der reizenden Gegend des Gröditzberges. Meine Pensions-Anstalt befindet sich in dem geräumigen Schlosse von Ober-Adelsdorf, welches, von einem Park umgeben, den Zöglingen den Genuß der freien Luft verschafft, ohne sie der steten Aufmerksamkeit ihrer Pfleger zu entziehen. Ein Prospectus giebt genauere Auskunft über das Wesen und über die Einrichtung meiner Anstalt, so wie über die Bedingungen, unter welchen Zöglinge aufgenommen werden.

Ober-Adelsdorf bei Goldberg in Schlesien
den 18. Mai 1851. **Dr. Findeklee.**

Für diejenigen Eltern, die sich für das in der Gründung begriffene evangelische Gymnasium zu Gütersloh interessiren, zeige ich, das frühere Inserat ergänzend an, daß bereits Vorkehrungen getroffen werden, auch schon beim ersten Anfange der Anstalt, d. h. Pfingsten dieses Jahres, Knaben aufzunehmen, die noch nicht für die Quarta reif sind.

Schildesche bei Bielefeld, den 15. Mai 1851.

C. Huchzermeyer, Pfarrer.

Das Seiden-Waaren-Lager
von D. H. Daniel,
Gertraudten-Str. Nr. 8., Ecke am Petriplatz,
ist durch neue bedeutende Zusendungen aufs vollständigste assortirt und empfiehlt
Schwarzen Glanz-Kleider-Tafft
die Robe 7, 8, 9, 10 und 11 Thlr.
Glatte couleurte
Changeants,
die Robe 10 u. 11 Thlr.
Die neuesten schottisch-karirten und gestreiften
Seidenzeuge die Robe 8 u. 9 Thlr.
Mantillen und Visites
neuster Façons in Tafft, Atlas u. Sammet,
à 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 20 Thlr.

Neues.

Es ist mir von einem Englischen Stahlfeder-Fabrikanten, der die elastischen Metallfedern fabricirt, die weder spritzen noch in Papier einschneiden und ganz gleich einem Gänsekiel schreiben, eine große Quantität solcher Metallfedern und eben dazu passender Halter zum schleunigen Verkauf von heute ab bis zum 1. Juni c. mit 10% unter dem ursprünglichen Preise, wie sie in Birmingham kosten, eingesandt worden, worauf ich das geehrte schreibende Publicum, so wie die Herren Wiederverkäufer, hierdurch aufmerksam mache.

C. Röder,
Berlin, Spandauer Brücke No. 1., Parterre.

Lichte erscheinen und ihre Thätigkeit überhaupt gehörig gewürdigt werde. Wenn die Thätigkeit erst einer Beleuchtung bedarf und erst besprochen werden muß, statt für sich selbst zu sprechen, so ist's um dieselbe ein eigen Ding. Um übrigens die Abstimmungen der Linken „im richtigen Lichte" erscheinen zu lassen, braucht es keines Berichts. Jenes Bemühen konnte wohl von Niemandem vom Beginne der „linken Thätigkeit" an, mißverstanden werden. —

— V Vorgestern fand auf Veranlassung des Vorstandes der vereinigten Innungen eine General-Versammlung sämmtlicher Innungs-Vorsteher und Vertrauensmänner im Locale der Gesellschaft Urania statt, um sich über die Ausführung einer würdigen Vertretung der Gewerke bei der bevorstehenden Feier am 31. Mai zu besprechen.

— Bei der Gewerbe-Ausstellung in London soll es vorgekommen sein, daß die eine Polizei, die Französische, durch die andere, die Englische arretirt worden. Die Sache machte sich wie folgt. Am Tage der Eröffnung fallen den Englischen Constablern drei Männer in die Augen, welche nicht die ausgestellten Gegenstände, nicht die prächtigen Feierlichkeiten beobachten, sondern nur Blicke zu haben scheinen für einzelne Besucher des Krystall-Palastes. „Aufgepaßt!" denken die Constabler. „Ob das nicht Industrieritter sind, deren Gewerbe darin besteht, ihre Hände in anderer Leute Taschen zu tauchen?" Sie verfolgen das verdächtige Kleeblatt, und wie dieses kein Auge von andern Personen verwendet, so verwenden die Konstabler hinwiederum kein Auge von ihm. Endlich glauben die Englischen Wächter des Gesetzes genug gesehen zu haben, glauben ihrer Sache gewiß zu sein, greifen zu und geleiten die drei verhafteten Franzosen, aller Protestationen ungeachtet, nach dem nächsten Amte. Aber dort — welche Ueberraschung für die Constabler, als die drei Arrestanten sich als Sicherheits-Collegen ausweisen, als Sendlinge der Französischen Polizei, als Beobachter mehrerer Pariser Industrie-Ritter, die ihnen sogleich bei der Eröffnung der Gewerbe-Ausstellung in die Augen gefallen, und die sie darum so eifrig auf Tritt und Schritt verfolgt hätten.

⚘ Hr. Dr. Véron, der Redacteur des „Constitutionnel", führt ein Leben wie ein Satrap, wenn einer davon sprechenden Schilderung zu trauen ist. Als Feinschmecker ist er der würdige Nachfolger des Apicius, der bekanntlich mehrere Delikatessen erfand und Gift speiste, als er nur noch ungefähr 300,000 Thlr. im Vermögen hatte, weil er gerechtes Bedenken trug, von dieser Summe leben zu können, nämlich so zu leben, wie er früher gelebt hatte, nicht etwa wie ein armer Schlucker, der mit einem Einkommen von weniger als 300,000 Thaler auskommt. Dr. Véron läßt alle Tage für 12 Personen decken, und er macht keine anderen Anforderungen an seine Mitesser, als daß sie Geist, Witz oder sonst Talent haben, um das Essen durch geistige Victualien zu würzen. Um halb 7 Uhr setzt man sich zu Tische, und um halb 9 Uhr erhebt sich der Gastgeber, ohne darum die Tafel aufzuheben. Seine Gäste können noch weiter schmausen, während er selbst ins Theater geht und dort vermuthlich seine Artikel im Kopfe ausarbeitet, während er den Operngucker vor seiner Brille hat.

. Clichy, das Pariser Schuldgefängniß, hat, wie jedes berühmte Haus, seine Denkwürdigkeiten, die in der Erinnerung der Eingesperrten fortleben. So erzählt man von einem Engländer, der den Spleen hatte, sich ins Schuldgefängniß setzen zu lassen, obwohl er reich genug war, die schuldige Summe zwanzig Mal zu bezahlen. Aber seine „Ehre" erlaubte ihm das nicht, und er ließ sich lieber von den Gerichtsdienern nach Clichy schleppen. Dort angekommen, sollte er seinen Spazierstock abgeben. „Meinen Stock? Was wollen Sie mit meinem Stock?" — „Ihn so lange aufheben, als Sie hier bleiben. Gefangene dürfen keinen Stock tragen." — Der Engländer findet das stockdumm, wie Alles, was nicht englisch ist, muß sich aber entschließen, seinen Stock abzugeben. Er thut es sichtbar mit schwerem Herzen, bindet dem Gefängnißwärter den Stock auf die Seele, denn der Stock sei sein, des Engländers, zweites Ich, und er könne verloren gehen in den fünf Jahren (in dieser Zeit ist nämlich nach französ. Gesetzen jede Schuld abgesessen), und seien ja in Zeit von 5 Jahren oft noch ganz andere Dinge in Frankreich verloren gegangen, als ein Stock! Getrennt von diesem, hält es der Engländer anderthalb Jahre in Clichy aus, sich mit einem fürstlichen Luxus umgebend und als Gefangener seine Mitgefangenen frei haltend. Aber mitten in diesem Wohlleben beschleicht ihn fast täglich die zärtliche Erinnerung an seinen Stock, er erkundigt sich regelmäßig nach dem Befinden seines Lieblings, und das Unterpfand desselben — die Marke, trägt er auf seinem Herzen oder wenigstens in der Umgegend desselben, in der linken Westentasche. Aber endlich wird ihm die Gefangenschaft doch unbequem, denn der Mensch wird leider Alles überdrüssig, auch den Kerker. Mitten in der Nacht fährt ihm der Gedanke durch den Kopf, sich frei zu machen. Er springt aus dem Bette, wirft sich in die Kleider, schreit wie ein Blinder, der seinen Hund verloren, donnert mit den Fäusten gegen die Thür und lärmt ganz Clichy wach. Die Wächter eilen herbei, und der Engländer empfängt sie mit der Frage: „Sagen Sie, Mylords und Gentlemen, hat ein Schuldgefangener nicht das Recht, zu jeder Stunde Clichy zu verlassen?" — „Allerdings, sobald er bezahlt!" — „Ich werde bezahlen, bringen Sie mir den Actuar und wecken Sie meinen Stock." — Die Wächter halten den Engländer für verrückt, doch er hat sich nur verkehrt ausgedrückt: er will den Actuar geweckt haben und seinen Stock; er will bezahlen. Man führt ihn nach der Amtsstube, der aus Morpheus Armen gerissene Actuar erscheint in Schlafrock und Pantoffeln, schlägt die Acten des Engländers auf und sagt: Sie schulden 35,871 Frcs. und 80 Cent. „Kleinigkeit!" schreit der Engländer. „Die Hauptsache ist mein Stock! Da ist die Marke! Holen Sie meinen Stock! Ein Königreich für meinen Stock!" — Ein Wächter geht, um den Stock zu holen, und der Actuar sagt: „Zahlen Sie unterdessen." — „Fällt mir nicht ein, erst meinen Stock." — Dieser wird gebracht. „Endlich seh' ich dich wieder!" ruft der Engländer und greift nach dem Stock. — „Erst bezahlen!" — „Erst meinen Stock!" — Heftiger Wortwechsel und die Drohung des borende Gebehrde machenden Briten: wenn man ihm den Stock nicht gebe, werde er Alles damit zusammenprügeln. Zum Schluß reißt er den Stock an sich, schraubt den Knopf ab, zieht mir nichts dir nichts für 40,000 Frcs. Englische Banknoten aus der Höhlung des Spanischen Rohres: „Da ist mehr, als ich schuldig bin! Ich verlange nichts heraus, ich verlange nur, daß man meinen Stock und mich augenblicklich hinaus läßt." Und seinen Stock, seinen Capitalstock, wie einen Commandostab tragend, verläßt der Engländer mitten in der Nacht das Gefängniß, trällernd: Rule Britannia.

— Einer der schönsten und größten Kupferstiche der neueren Zeit ist von dem tüchtigen Kupferstecher Janssen so eben bei Wilhelm Kaulen in Düsseldorf vollendet worden. Es ist das Examen des Hieronymus Jobs, von Hasenclever. Dieses Bild wurde bekanntlich gleich bei seinem ersten Erscheinen auf der Berliner Kunstausstellung von 1842 für eines der tüchtigsten Genre-Bilder der neuen Schule erklärt, jede Figur ist ein lebendiger Repräsentant der Pedanterei und des Zopfthums aller Zeiten; nur zufällig lehnt es sich an die Jobsiade an, die selbst schon einer verschollenen Zeit angehört. In richtiger Auffassung dieses Verhältnisses ist auch unter dem Bilde die Quelle des Gegenstandes nicht hervorgehoben, sondern nur angedeutet. Herr Janssen entschloß sich, das Original durch einen würdigen Kupferstich zu vervielfältigen, was ihm auch nach sechsjähriger Anstrengung, unter unmittelbarer Leitung Hasenclevers wahrhaft gelungen ist. Die Platte ist 22 Zoll hoch und 30 Zoll breit. Das Bild ist in ausgeführter Linienmanier, die Figuren bis in die feinsten Nüancirungen scharf und kräftig, und das Ganze liefert den Beweis, daß auch Deutsche Kupferstecher, selbst bei Abdrücken so großer Platten, nicht hinter den Franzosen zurückstehen. Der Preis ist im Verhältniß zur Größe des Stiches für Subscribenten niedrig gestellt, auf weiß Papier 12 Thlr., Chinesisch 20 Thlr., vor der Schrift resp. 30 und 35 Thlr., épreuve d'artiste 40 Thlr.

— V Im Rheinischen Hofe (Leipziger und Friedrichsstraßen-Ecke) hat der rühmlichst bekannte Mechanikus Herr Scharff ein selbstbewegliches, in sehr großem Maaßstabe ausgeführtes Kunstwerk, das Kopernikanische Weltsystem repräsentirend, aufgestellt, dem sich mehrere andere Apparate dieser Art anschließen. Die Hand des Künstlers hat durch einen sinnreichen Mechanismus den Gang und die Bewegung der Weltkörper dem Auge veranschaulicht, so daß dadurch dem Gelehrten ein bekanntes Bild entgegentritt, während dem Laien, namentlich aber der Jugend, eine belehrende Ansicht von dem Weltenbau, und den wichtigsten astronomischen Erscheinungen dargeboten wird. — Der erläuternde Vortrag, mit dem der Bildner die Darstellung begleitet, dient dazu, in wenigen Stunden vollständigen Aufschluß über einen so großartigen Zweig des menschlichen Wissens zu geben, dessen Erforschung ohne eine solche bildliche Darstellung immer schwer bleibt und ein doppelt angestrengtes Studium erfordert. — Während wir den Gelehrten von Fach auf diese wissenschaftliche Apparatensammlung aufmerksam machen, wollen wir hauptsächlich die Vorstände der Lehranstalten darauf hingewiesen haben, ihre Schüler die Anschauung dieses mechanischen Kunstwerks nicht versäumen zu lassen.

⚘ Aus Paris verlautet es gegenwärtig von einer neu erfundenen Art von Panzern aus Caoutschouc. Diese Gummi-elasticum-Küraße hätten die Eigenheit, keine Gewehrkugeln durchzulassen; denn die Kraft des Geschosses werde durch die Elasticität des Gummifelles ganz gebrochen, so daß die Kugel matt zu den Füßen desjenigen niederfalle, zu dessen Fällung sie bestimmt gewesen. Neue Versuche sollen nächstens in noch größerem Maßstabe angestellt, und, sofern dies nach Wunsch ausfalle, die Französischen Kürassiere in dergleichen Panzer gekleidet werden. Vorausgesetzt, daß diese elastischen Leibharnische nicht auf Französische Windbeutel hinauslaufen, würden sie die Stelle der „Elendskoller" vertreten.

Erster Jäger.
„Er trägt ein Koller von Elendshaut,
Das keine Kugel kann durchdringen.
Wachtmeister.
Nein, es ist Salbe von Hexenkraut,
Unter Zaubersprüchen gekocht und gebraut."

— Mit dem Nachtzuge der Märkisch-Niederschlesischen Eisenbahn werden Seitens des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten täglich Depeschen an Se. Majestät den König und den Ministerpräsidenten v. Manteuffel durch Couriere abgesandt.

—†§ Gestern Abend gegen ½8 Uhr brach in der Köpnickerstraße in der chemischen Fabrik von Konheim Feuer aus. Der Trockenboden war in Brand gerathen. Das Feuer wurde indeß bald gelöscht und nur das Innere des Gebäudes ist theilweise zerstört worden.

— V Seit einiger Zeit cursirten allerhand Gerüchte über das „spurlose Verschwinden" des Lehrlings eines hiesigen Kaufmanns. Im Publicum, namentlich in den niedern Schichten desselben erzählte man sich „grauliche Geschichten." Am Sonntag wollte man sogar den „armen, oft mißhandelten Jungen" in einem Keller todt gefunden haben. Und nun erscheint die Aufklärung! Im heutigen Intelligenzblatte zeigt der verdächtigte Kaufmann an, daß „der sogenannte spurlos verschwundene Lehrling Hirsch sich Puttkammerstraße No. 19. wieder angefunden habe." Wie man hört, soll der „verunglückte Lehrling" ein emancipationslustiges, dem galoppirenden Fortschritt huldigendes Bürschlein sein.

— In Lancaster hat ein Ingenieur eine allerliebste und höchst sinnreiche Erfindung gemacht, um die Zifferblätter von Thurmuhren mit Gas zu beleuchten. Das wäre aber Kleinigkeit. Die Genialität der Erfindung besteht darin, daß die Uhr, welche nur einmal in sechs Monaten gerichtet zu werden braucht, sich zur rechten Stunde von selbst beleuchtet. Bei Sonnenuntergang fängt sie zu leuchten an, mit dem Sonnenaufgang präcise löscht sie ihre Gasflamme von selbst aus. Wie es die Uhr da mit ihrer Pünktlichkeit halten würde, wo die Sonne die Gewohnheit hat, gar nicht aufzugehen, z. B. im Londoner November, December, Januar, Februar, März ꝛc.; ob sie sich vom Kalender betrügen lassen oder ungeheißen ganze 24 Stunden leuchten würde, darüber fabeln die Zeitungen noch nichts Näheres!! —

— Z Theater-Notizen. Die Aufführung der neu einstudirten trefflichen Oper Spontini's: „Nurmahal" wird erst im Herbste stattfinden. In derselben Zeit wird auch desselben Componisten großartige „Olympia" in altgewohnter Pracht wieder zur Darstellung kommen. In den Damen Wagner und Köster besitzt das Theater zwei vortreffliche Repräsentantinnen für die Statyra und Olympia. Nur an einem genügenden Tenor scheint's noch zu fehlen.

Morgen Mittwoch beginnt im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater das wohl noch selten vorgekommene Gastspiel einer ganzen Gesellschaft, nämlich die der Königberger Oper. Dieselbe wird eine Reihe namentlich älterer Musikwerke zur Aufführung bringen und, so weit wir die Kräfte der Mitglieder kennen, das Publicum wohl befriedigen. Sehr gelobt wird ein Fräul. Fischer als Primadonna, so wie Frl. Tipka, ein noch sehr jugendliches Talent, in deren Stimme sich eine seltene Höhe entwickelt haben soll, und die deshalb auch die in dieser Stimm-Region liegende Partie der Mozart'schen Constanze singen wird. — Bei den einzelnen Vorstellungen werden wir auf die künstlerischen Leistungen zurückkommen.

— (Interessantes Pferderennen.) Wir erfahren so eben, daß der große Wettstreit zwischen Thying-Dutchman und Voltigeur der in England alle Sportsmänner in Spannung versetzte, entschieden ist, Thying-Dutchman, geritten von Marlow, siegte nach scharfem Kampfe indem er seinen Gegner um eine halbe Länge schlug.

Neue Seiden-Waaren.

Schweren schwarzen Tafft
die Robe 7, 8, 9, 10 bis 12 Thlr.

Schweren schwarzen Atlas
die Elle 1 Thlr., 1 Thlr. 5 Sgr. und 1 Thlr. 10 Sgr.

Couleurte Seidenzeuge in den schwersten Changeants
die Robe 9, 10, 11 und 12 Thlr.

Mantillen und Visites
nach den neuesten, persönlich in Paris eingekauften Modells.

in ächtem Sammet, Atlas, Moiree und Tafft
zu 3½, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 bis 24 Thlr. empfehlen

Gebrüder Aron, Behrenstr. 29.

Auswärtige Aufträge werden reell ausgeführt.

J. H. Bluth aus Schneeberg in Sachsen,
Spitzen- und Stickereien-Waaren-Fabrikant,
zeigt den geehrten Herrschaften ergebenst an, daß er mit einem reich assortirten Lager von Spitzen und Stickereien den Markt besucht, besonders zu empfehlen sind schwarze und weiße Spitzen-Jacken, Mantillen, Barben, Berthen, Fanchon, Valenciennes und Brüsseler Spitzen, schwarz-wollene und weiße Zwirnspitzen, glatte und gestickte Battist-Tücher.

Verkauf ist Jerusalemerstraße in der Bude vor der Löwen-Apotheke.

Ugues Cigarren.

Das Billigste was je in Bremer Cigarren geliefert worden, schön gearbeitet u. großes Format, pro Taus. 5 Thlr., 6 Stück 1 Sgr., u. Competencia Cigarren von gut. Geschmack u. gut brennend pro Taus. 6 Thlr. 6 Stück 1 Sgr. 3 Pf. empfehle ich namentlich den Herrn Militairs. Noch nie sind hier so schöne Cigarren zu solch bill. Preis. verk. worden.

R. Striemer, Markgrafenstr. 62. 2 Tr.

Aechte engl. Docks

Die hier gewöhn. nicht unter 30 Thlr. verk. werd., empfehle eine Partie sehr schöner Qualit. in all. Farb. zu 17 Thlr., 25 Stück 12 Sgr 9 Pf.

R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

H. Upmann Regalia

von fein. Havanna Taback, schöner Façon, hier gewöhnlich 26 Thlr. kostend, verk. ich mit 19 Thlr., 25 Stück 14¼ Sgr.

R. Striemer, Markgrafenstr. 62., 2 Tr.

Long-Shawls und Tücher

im neuesten Geschmack und größter Auswahl empfehlen wir auffallend billig.

Isidor Croh u. Comp., Leipzigerstr. Nr. 45.

Brochirte u. glatte Gardinenzeuge

in neuesten Dessins und feinster Waare verkaufen billiger wie überall

Isidor Croh u. Comp., Leipzigerstr. Nr. 45.

Säbel, Degen, Hirschfänger,

Büchsflinten, Büchsen, Pistolen, Terzerole, Rappiere, Fechthüte ꝛc. empfehlen billigst

F. Wagener & Co. aus Solingen,
Königstr. Nr. 61. neben der Königl. Post.

Neues Glasgeschäft,

Breitestraße Nr. 18.

Hiermit beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze, Breitestr. Nr. 18, ein neues Glasgeschäft, verbunden mit der Glaserei, etablirt und mit heutigem Tage eröffnet habe. Die Artikel, welche ich führe, bestehen vorzugsweise in grünem und weißem Tafel- oder Fenster-, grünem und weißem Hohl- oder Sorten-, sowie in halbweißem Medicin-Glase.

Des grünen Hohlglases noch erwartend bin ich mit den übrigen Artikeln bereits im Vorrath, gebe hiervon sowohl in größeren Partien als auch in einzelnen Kisten, Bunden oder Stücken ab und werde bei Abgabe meines Glases sowohl auch in Ausführung von Glaserarbeiten durchaus prompt und möglichst billig zu bedienen bestrebt sein.

Um gütige Aufträge bittend zeichne
Berlin, den 21. Mai 1851.

hochachtungsvoll und ergebenst
W. Hopf,
Breitestraße Nr. 18.

Echt Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstraße Nr. 51.

Wetter-Vorausberechnung (nicht Wetter-Prophezeiung).

Nur einige Facta als schlagende Beweise dafür, daß sich bestimmen läßt:
1) ob die Temperatur in einem Jahreszwölftel höher oder niedriger sein wird, als sie im Jahre vorher gewesen ist;
2) bei welchen Planeten-Constellations-Folgen die Temperatur schnell steigt, schnell sinkt;
3) welche Planeten-Constellationen in verschiedenen Monaten eine gleich hohe Temperatur hervorrufen.

Zu 1. Die Temperatur für den kaltmachenden Miteinfluß der Planeten-Constellationen vom 7. bis 15. Mai war 1851 niedriger berechnet, als für 1850, und war es auch, wie folgende Temperaturen es zeigen, die hier zum schnelleren Ueberblick der Vergleiche, nach den Werthen geordnet sind.

für Sonnen-Aufgang

war berechnet für 1850 +4,0; 4,2; 4,1; 5,0; 5,0; 5,0; 5,2; 5,3; 6,0 °R. Mittel +4,9 °R., u. ist gewesen +3,8; 4,8; 5,3; 6,2; 6,5; 6,8; 7,2; 8,2; 8,7 °R. Mittel +6,3.
berechnet für 1851 +1,0; 1,8; 2,0; 2,3; 3,2; 4,2; 4,1; 6,7; 8,0. Mittel 3,7, ist gewesen +1,8; 2,8; 3,3; 4,3; 4,5; 4,8; 4,8; 5,2; 8,8. Mittel 4,4.

Zu 2. Zur Zeit Merkur im niedersteigenden Knoten (☿ im ☋) ist die Temperatur gewesen:

bei Sonnen-Aufgang: | bei Sonnen-Untergang:

1837 am 11. Aug. +17,2 °R. (durch Zutritt ♂☋ so hoch); am 28. Aug. +5,8 °R. (gefallen um 11,7). Am 11. Aug. +21,7 °R., am 29. Aug. +9,2 °R. (gefallen um 12,5).
1849 am 11. Decbr. −12,8 (durch Zutr. ♂☋☉ so niedrig); am 17. Decbr. +4,3 (gestiegen um 16,8). Am 12. Decbr. −10,7, am 17 Decbr. +5,5 (gestiegen um 16,2).

Unterschied 29,7 °R. — 1,2 °R. — 28,5 °R. — 32,4 °R. — 3,7 °R. — 28,7 °R.

Hier erscheint an einem Tage in Bezug auf ☿ im ☋ im Aug. und Decbr. ein so großer Unterschied von resp. 29,7 °R., und 32,4 °R. und an einem anderen Tage, in denselben Monaten, ein so geringer von nur 1,2 °R. und 3,7 °R.

Die Erkenntniß der Ursachen so schnellen Fallens und Steigens der Temperatur und der darauf begründeten Vorausberechnung muß für Landwirthschaft, Weinbau, Gärtnerei ꝛc. eine wahre Goldgrube von großer Mächtigkeit werden.

Zu 3. Zur Zeit ☿ im ☋ ist die Temperatur bei Sonnen-Aufgang am 28. Aug., 22. Novbr., 16. Novbr.; 5. Decbr.; 30. Aug., 17. Decbr., 9. Mai 1837, 1837, 1838, 1843, 1844, 1849, 1851 gewesen +5,8 °R., +5,0 °R., +5,0 °R., +5,5 °R., +6,8 °R., +4,3 °R., +5,2 °R.

Man möchte wohl fragen: Wie kam es, daß erst im neunzehnten Jahrhundert das Saamenkorn zu diesem mächtigen Baume aufgegangen ist und in Preußen den geeigneten Boden für seine Wurzel finden mußte? Land und Volk muß wohl für die Ernährung und Pflege geeigneter sein, als jedes andere, sonst hätte der Säemann hier nicht gesäet! Die Hülle, in der das Saamenkorn eingeschlossen war, ließ einen solchen Baum nicht erwarten; diese hat in Wahrheit gar keine Bedeutung für die Millionen, welche die Früchte des Baumes brechen sollen, aber wende doch Jeder das Auge auf den Keim, der durch seine Kraft die Hülle liebreich überwältigt und zu der Liebe treibt, die auch in diesem Baume ewiges Leben und Gedeihen schaffen wird, dann wird, wer den Baum pflegt, schon im Geiste die Fröhlichen sehen, die an den Früchten sich erfreuen werden.

Die Vorausberechnung für 7. Septbr. bis 6. Octbr. 1851 ist (bei mir für 5 Sgr.) zu haben.

Berlin, den 19. Mai 1851.

Schneider, Potsdamerstr. Nr. 120.

Bei A. Nauck u. Comp. in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig:

Strafgesetzbuch

für die Preußischen Staaten und Gesetz über die Einführung desselben.

Mit vollständigem Sachregister.
Amtliche Ausgabe des Justiz-Ministeriums.

Ausgabe mit **großer Schrift 15 Sgr.** Schreibpapier 20 Sgr.
Taschenausgabe **7½ Sgr.** Schreibpapier 10 Sgr.

Jedes Exemplar ist mit dem Stempel des Justiz-Ministeriums versehen.

Bad Gleissen

In der Provinz Brandenburg.

Das hiesige Mineralbad in welchem außer Kohlenschlamm und Mineralbädern auch noch Schwefel-, Stahl-, Douche- und andere künstliche Bäder, wie alle gangbaren Brunnen in frischer Füllung verabreicht werden, wird am 1sten Juni eröffnet. — Die sicheren und schnellen Heilungen, welche durch den hiesigen Mineralschlamm in chronischen Hautkrankheiten bei veralteten Hautgeschwürungen in der Gicht, Lähmungen und Krankheit der weiblichen Geschlechtsorgane erzielt worden, sind bekannt, weniger bekannt dürfte indeß sein, daß die hiesigen Moor-Bäder bei der plica polonica eine augenfällige Besserung bewirken. Für Patienten, welche diesen eben so ruhigen als freundlichen Bade-Ort wählen, wird bemerkt, daß die Post von Frankfurt a. d. O. nach hier — 6 Meilen — jeden Abend 10 Uhr abgeht, und daß besondere Bestellungen zu richten sind an die

von Müller'sche Brunnen- und Bade-Direction.

Seebad Zoppot bei Danzig.

Die Saison beginnt wie gewöhnlich auch in diesem Jahre am 15. Juni. Die reizende Lage Zoppot's, sein schöner sicherer Strand, die Bequemlichkeiten seiner Badeeinrichtungen und seine übrigen Vorzüge sind zu bekannt, als daß sie besonderer Anpreisungen bedürften; es sei hier nur bemerkt, daß sich Zoppot vorzugsweise für schwächliche und sehr reizbare Individualitäten unter der großen Klasse von Kranken eignet, denen sich Seebäder nützlich erweisen.

In der Apotheke des Orts sind alle künstlichen und natürlichen Mineralwässer vorräthig.

Das Friedrich-Wilhelms-Seebad zu Putbus auf der Insel Rügen

ist mit allen Einrichtungen wiederum zum 1sten Juli vollkommen ausgerüstet und haben alsdann die geehrten Badegäste und Reisenden die freundlichste Aufnahme zu gewärtigen. Die traurigen Errungenschaften einer beklagenswerthen Epoche sind hier verhallt, vom Strome der Zeit in's Meer versenkt, wo es am tiefsten ist. Putbus trotzte kühn und muthig seit Decennien dem Neide und der Mißgunst; Putbus behauptete bescheiden und anspruchslos auch während der politischen Wirren den alten guten Glauben, die alte Treue. Der so zahlreiche Besuch, das rege, heitere Badeleben der vorjährigen Saison bekunden allein schon die vom Publikum bereitwillig gezollte Anerkennung. Dies wird auch ferner noch sich heimisch und gemüthlich bei uns fühlen. Der fürstliche Gründer ermüdet nicht, seine Schöpfung, die gleichzeitig von der Natur so begünstigt und bevorzugt, immer noch schöner auszustatten. Das neueste Prachtwerk ist der grandiose Salon, der mit allen seinen imposanten Räumlichkeiten zu der bevorstehenden Badezeit dem öffentlichen Verkehr gewidmet wird, worin ein eben so tüchtiger als reeller Restaurateur aus Berlin an Küche und Keller gewiß nichts mangeln läßt. Die reine, gesunde, erfrischende Luft ließ hier noch keinen einzigen Cholerafall keimen. Die Communication mit Dampfschiffen bleibt geregelt; auch für Omnibuswagen ist gesorgt; an bequemen und stattlichen Wohnungen fehlt es nicht. Die ausgezeichnete Stettiner Theater-Gesellschaft eröffnet schon Anfangs Juli die Bühne.

Unter solchen Auspicien gereicht es dem Unterzeichneten zur besonderen Ehre und Freude, jeglichen Anfragen bereitwilligst zu begegnen und alle eingehenden Aufträge eben so prompt als gewissenhaft auszuführen.

Putbus, im Mai 1851.

Dr. G. Benedix,
fürstlicher Bade-Arzt.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Am Fuße des Taunusgebirges, 600 Fuß über der Meeresfläche, entspringen die Mineralquellen von **Homburg**. Zu den älteren, längst in hohem Rufe stehenden Quellen dieses Badeortes kamen in neuester Zeit noch **neue** durch **artesische Bohrungen** hinzu, die durch ihren ausgezeichneten Gehalt, durch ihre Intensität und Wirksamkeit in vielen Krankheiten schon in der kurzen Zeit, **seitdem** sie praktisch angewendet werden, einen **ungewöhnlichen** Ruf unter den Mineralwassern Deutschlands erlangt haben.

Es sind jetzt im Ganzen **fünf** Quellen in **Homburg**, deren Analyse von dem berühmten Professor **Liebig** in Gießen unternommen worden ist. Trotz ihres verschiedenartigen Gehaltes können dieselben alle wie eine **einzige** Quelle, die nur verschiedenartig modificirt ist, betrachtet werden. Die **mineralischen Hauptbestandtheile** bleiben dieselben, sie sind nur verschiedenartig in ihrer Quantität und ihren Mischungsverhältnissen. Es wird dadurch dem Arzte ein sehr wichtiger Vortheil gewährt, da er so für jeden speciellen Fall das Wasser, das ihm gut dünkt, geben, oder im Verlaufe der Krankheit den Patienten bald diese, bald jene Quelle, je nach dem Stadium des Leidens, trinken lassen kann.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es **frisch** an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städtelebens, unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Die Quellen **Homburg's** sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen, und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt in **Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidalleiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungsfunctionen herrühren.**

Mit dem Rufe **Homburg's**, der sich seit 10 Jahren stets gemehrt hat, ist auch **Homburg** selbst in jeder Beziehung fortgeschritten, neben der **alten** ist eine **neue** Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privatwohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten **Bädern** in **Bezug** auf **Bequemlichkeit** und **Luxus** rivalisiren.

Die Waldungen und Bergketten, die **Homburg** mit einem reizenden Gürtel umkränzen, und die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend laden zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

Das Kurgebäude, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet **bleibt**, erregt durch das Großartige seiner Bauart, durch den Luxus, **mit dem es** ausgestattet ist, allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvoll dekorirte **Conversationssäle**, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor andern Banken gespielt wird, ein großes **Lesekabinet**, das unentgeltlich für das Publikum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten **deutschen, französischen, englischen, russischen** und **holländischen** politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen **Speise-Salon**, wo um **ein Uhr** und um **fünf Uhr Table d'hôte** ist.

Das rühmlichst bekannte **Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern** spielt **dreimal** des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Réunions, **Bälle**, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der **bedeutendsten** durchreisenden Künstler statt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1851.

Man begiebt sich von Frankfurt nach Homburg in ungefähr 1 Stunde.

Aufforderung.

Da sich jetzt die neue Façon für diese Saison in Paris festgestellt hat, so fordern wir unsere geehrten Kunden, welche noch nach der älteren Form bedient worden sind, hiermit ergebenst auf, uns ihre Hüte zur Modernisirung zuzuschicken. Wie bekannt, berechnen wir dafür nur die geringen Selbstkosten und kann in dringenden Fällen auf die Ausführung gleich gewartet werden.

Die Pariser Hut-Fabrik
von **Gebrüder Freystadt,**
Königsstraße No. 1, Ecke der Burgstraße.

Heil- und Pflege-Anstalt für Gemüths-, Krampf- u. Nervenkranke, Potsdamerstr. 64.

Nachdem ich mehrere Kranke Gott Lob geheilt entlassen habe, können wieder einige Pensionaire Aufnahme und die treueste ärztliche Pflegen finden. Es ist durch alle Arten von Bädern und sonstigen Heilapparaten (Electromagnete) ꝛc. ꝛc. für die zweckmäßigsten Kuren bestens gesorgt.

Berlin, den 20. Mai 1851.

Dr. Ed. Wilh. Posner,
prakt. Arzt ꝛc. und Dir. des Instituts, Potsdamerstr. Nr. 64.

Verein für Pferdezucht und Pferdedressur.

Mittwoch den 4. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, ist im Vereins-Lokal eine General-Versammlung zur Wahl eines Mitgliedes des oberen Schiedsgerichts und dessen Stellvertreters. Nach derselben findet eine Berathung des Verwaltungsraths in Betreff der diesjährigen Rennen statt.

Berlin, den 19. Mai 1851.

Directorium des Vereins für Pferdezucht und Pferdedressur.

Halberstadt.

Hiermit empfehle ich meinen Gasthof Hotel de Prusse, an dem so schönen Domplatz in Halberstadt gelegen, sich seit dreißig Jahren des vorzüglichsten Rufes erfreuend, und von allen höchsten und hohen Herrschaften stets beehrt, allen resp. Reisenden ganz ergebenst. Zur Weiterreise in den Harz stehen meine eignen Equipagen stets zu billigen Preisen bereit.

H. Spendelin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Charlotte Wiedemann mit Hrn. J. Bierling hies. Frl. Minna Siegland mit Hrn. H. Honrath hies.

Verbindungen.

Hr. Mühlenbaumeister Lentz mit Frl. Florentine Hopffe zu Pritzwalk. Hr. Stadtwundarzt Gent mit Frl. Amalie Gent hies.

Geburten.

Die gestern Abend 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Gräfin Finck von Finckenstein, von einem Sohne, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Schönow, den 18. Mai 1851.

von Bollard-Bockelberg.

Am 19. d. M., Morgens ½8 Uhr, ist meine Frau Louise, geb. Behmer, von einem Knaben glücklich entbunden.

Alt-Haldensleben. Heinrich Nathusius.

Ein Sohn dem Hrn. J. Risch hies. Hrn. W. Parisius hies. Hrn. Dr. Ed. Hildebrandt hies. Hrn. Dr. Lessing hies. Eine Tochter dem Hrn. Rechtsanwalt Bette in Trebnitz. Hrn. Barsekow hies. Hrn. A. Henkel hies. Hrn. Rittergutsbes. Phemel zu Rehnitz.

Todesfälle.

Das Abscheiden unseres 5 Jahre alten Töchterchens Agnes, welche Gott, nachdem sie an der Gehirnentzündung krank gewesen, gestern Abend kurz vor Mitternacht zu sich genommen hat, zeigen wir denen, welche an unserer Freude und unserm Leid theilnehmen, hierdurch ergebenst an.

Lichterfelde, den 19. Mai 1851.

Ebeling, Prediger.
Agnes Ebeling, geb. Schöne.

Frau Geh. Räthin Grüsow hies. Hr. Schuhmachermeister Hillebrand hies. Hr. Dr. Pundt zu Regenwalde. Hr. Actuarius Petermann hies. Hr. Justizrath Brün hies.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 20. Mai. Wegen fortdauernder Unpäßlichkeit des Frl. Wagner findet die zu heute angekündigte Oper: Die Familien Capuletti und Montechi, erst morgen statt. Dafür: Im Schauspielhause. 81. Abonnements-Vorstellung. Männertreue, oder: So sind sie Alle. Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Der geheime Agent. Lustspiel in 4 Akten, von Hackländer. Anfang halb 7 Uhr.

Die für heute, Dienstag den 20. Mai, für Potsdam angesetzt gewesene Vorstellung findet erst Mittwoch, den 21. d. M. statt.

Mittwoch, den 21. Mai. Im Opernhause. 58. Abonnements-Vorstellung. Die Familien Capuletti und Montechi. Oper in 4 Abtheilungen. Musik von Bellini. (Fräul. Johanna Wagner: Romeo.) Hierauf: Solotanz.

Zu dieser Vorstellung bleiben die bereits gelösten, mit Dienstag bezeichneten Opernhaus-Billets gültig, auch werden die dazu noch zu verkaufenden Billets ebenfalls mit Dienstag bezeichnet sein.

In Potsdam: Seine Frau. Lustspiel in 1 Akt, von G. zu Putlitz. Hierauf: Der Kaiser und die Müllerin. Historisches Lustspiel in 1 Akt, von F. W. Gubitz. Und: Solotanz. Anfang halb 7 Uhr.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, d. 20. Mai. Mein Freund. Posse mit Gesang in 3 Akten, nebst einem Vorspiele, von J. Nestroy, Musik von J. C. Stenzel.
Mittwoch, den 21. Mai. Mein Freund.
Donnerstag, den 22. Mai. Mein Freund.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 21. Mai. Erste Gastvorstellung der Königsberger Operngesellschaft: Zum ersten Male: Fra Diavolo, oder: Das Gasthaus zu Terracina, komische Oper in drei Akten, nach dem Französischen, von C. Blum. Musik von Auber. Anf. halb 7 Uhr.

Billets zu dieser Vorstellung sind im Billetbureau und bei Hrn. Lassar, Brüderstraße 3, zu folgenden Preisen zu haben: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr., Orchester-Loge 1 Thlr., 1ster Rang 20 Sgr., Parquet 15 Sgr., 2ter Rang 10 Sgr., Parterre 7½ Sgr., Gallerie 5 Sgr. Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig.

Donnerstag, den 22. Mai. Auf Begehren: Gastspiel des Herrn Hassel vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. und des Hrn. Marr von den vereinigten Theatern zu Hamburg. Die Benefizvorstellung (2. Akt) Lord Pudding: Herr Hassel. Hierauf: Die unterbrochene Whistparthie (Baron v. Karabaut: Hr. Marr. Zum Schluß auf Begehren: Der Kapellmeister aus Venedig. (Peter: Hr. Hassel.)

Um dem allgemeinen Wunsch, Herrn Hassel noch einmal auftreten zu lassen, nachzukommen, ist die auf Donnerstag angesetzte Vorstellung: Der Kaufmann, mit Bewilligung des Hrn. Marr, bis zur nächsten Woche aufgeschoben.

Stern'scher Gesangverein.

Den zuhörenden Mitgliedern zur Nachricht, dass die Vereins-Aufführung des „Judas Maccabäus" von Händel, nicht am Mittwoch, sondern am

Donnerstag, den 22. Mai, halb 7 Uhr,

stattfinden wird. Der Vorstand.

Vaterländische Gesellschaft.

Zur Feier der Enthüllung des Friedrichs-Denkmals wird Sonnabend, den 31. Mai, um 3½ Uhr, ein Diner für Herren und Damen im Locale der Gesellschaft stattfinden.

Berlin, den 20. Mai 1851. Der Vorstand.

Börse von Berlin, den 20. Mai.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	142¼ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	141⅝ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	150⅝ G
do.	300 Mk.	2 Mt.	149⅞ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 19⅞ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80 1/12 G
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	78⅞ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅛ G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅞ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅛ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105⅞ B.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91½ bez.
St.-Anl. v. 1850	4½	102⅞ G.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	86 B.	Pomm. Pfandbr.	3½	95⅞ B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	128⅛ G.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅛ B.
K. u. Nm. Schuldv.	3½	82½ bez.	Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	104⅛ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82⅝ G.	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	94⅞ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91½ bez.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	105 B.
Grossh. Posen do	4	101⅛ G.	Fr. Goldm. à 5 th.	—	108⅛ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	82½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 B.
Berg.-Märkische	4	40½ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100⅛ B.	do. Wittenb.	4	57½ a ½ bez. u. B.
Berl.-Anh. A. B.	4	108¼ a ½ bz.	do. Prior.	5	101½ B.
do. Prior.	4	97⅛ B.	Mecklenburger	4	32½ bez.
Berl.-Hamburger	4	97 a ½ bz. B.	Niederschl. Märk.	3½	84½ a 85 bez.
do. Prior.	4½	102 B.	do. Prior.	4	95⅛ B.
do. 2. Em.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	103⅞ a ⅝ bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	69⅞ a 70 bz. B	do. 3. Serie	5	103½ bz. u. B.
do. Prior.	4	94½ B.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	27 B.
do. do.	5	103 bz.	do. Prior.	4½	
do. do. Lit. D.	5	101⅛ G.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	118½ a 119 bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	105 B	Oberschl. Lit. A.	3½	120 a 22 b. n. B.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	113⅞ bez.
Breslau-Freiburg	4		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	48½ G.	Prz. W. (St.-Voh.)	4	34½ B.
Cöln-Minden	3½	102⅛ G.	do. Prior.	5	97⅞ G.
do. Prior.	4½	102 bz.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	104⅛ G.	Rheinische	4	64½ a ⅝ bez.
Crakau-Oberschl.	4	75½ bz. B.	do. St.-Prior.	4	81 bez. u. G.
do. Prior.	4	86½ B.	do. Prior.	4	90 G.
Düsseld.-Elberf.	4	98⅞ bz.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
do. Prior.	4	92½ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80½ B.
Fr. Wilh.-Nordb.	4	38⅞ bz. B.	Stargard-Posen	3½	82½ bez.
do. Prior.	5	97⅞ bz.	Thüringer	4	70 bez. u. B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	100½ G.
Magdeb. Halberst.	4	133½ G.	Wilhelmsbahn	4	74 B.
do. Prior.	4	99 bz.	do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	80½ B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	111 B.	poln. P.-O. à 300 fl.	—	145 B.
do. do. do.	4½	98 bez.	poln. Bank-C. L. A.	5	94⅞ G.
do. 1. Anl. b. Hope	4	91½ G.	do. do. L. B.		19 B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91 G.	Lübeck. St.-Anl.	4½	99⅞ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81½ B.	Kurh. P. Sch. à 40 th	—	32½ bez.
poln. Pfandbr. alte	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ B.
do. do. neue	4	94 G.	A. Dess. L. B. A. Lt. A	4	146 B.
poln. P.-O. à 500 fl.	4	83½ bez.	do. do. Lt. B.	4	118 B. ex. div.

Nur in einigen Effecten, namentlich in Oberschlesischen und Niederschlesischen Eisenbahn-Actien, wurde zu höheren Coursen Mehreres umgesetzt; die übrigen waren wieder wenig verändert und unbelebt; Wien ⅝ pCt. gewichen.

Berliner Getreidebericht vom 20. Mai.

Weizen loco u. Qu.	50 — 53	pr. Juni/Juli	9⅞ B. ⅞ G.
Roggen do. do.	33 a 36	pr. Juli/Aug.	do. do.
per Frühjahr	32½ a 33½ bz.	pr. Aug. Spt.	10 B. 9 11/12 G.
82. p. Mai/Jun.	do. do.	pr. Spt. Okt.	10½ bz. 1/12 G.
pr. Juni/Juli	33 a ½ bz. ½ G.	Lein-Oel loco	11½ bz.
pr. Juli/Aug.	34 bez. u. B. 33⅞ G.	Rapps	65 nominell.
Erbsen, Kochwaare	36 — 38	Rübsen	60 nominell.
Futterwaare	34 — 35	Spiritus loco o. F.	16 bz.
Hafer loco u. Qu.	23 — 25	do. mit Faß	15½ bz.
Gerste, große, loco	27 — 30	pr. Mai/Juni	15½ bz. u. B. ⅝ G.
Rüb-Oel loco	9⅞ B. ⅞ G.	pr. Juni/Juli	do. do.
pr. Mai/Juni	9⅞ B. ⅞ G.	pr. Juli/Aug.	15⅞ B. ⅝ G.

Roggen wieder höher bezahlt; ebenso Spiritus. Rüböl fester.

Berliner Viehmarkt

vom 19. Mai 1851.

Zufuhr:
Rindvieh 500, Schweine 1400 Stück, Hammel 5000 Stück.

Preise:
Rindvieh: beste Waare 9 — 9½ Thlr., mittel do. 8 — 8½ Thlr. pr. 100 Pfd.
Schweine: beste Waare 9 — 10 Thlr., mittel 8—9 Thlr. pr. 100 Pfd.
Hammel: 2½ bis 5 Thlr. pr. Stück, nach Qualität bezahlt.
Bei großer Zufuhr schlechtes Geschäft.

Butter-Preise.

(Netto pr. Ctr.) Berlin, den 19. Mai 1851.

Mecklenburger Stoppelbutter 23 — 26 Thlr., Elbinger- und Niederungs-Stoppelbutter 18 — 20 Thlr., pomm. feine Pächter-Stoppelbutter 19 — 21 Thlr., schles. (in Kübel a 18 Quart) 5 — 6 Thlr. pr. Kübel, Brieger in Tonnen, Stoppelbutter, 19 — 20 Thlr., Netzbrücher feine 21 — 22 Thlr., dergl. gewöhnl. 15 — 17 Thlr., ostfriesländische in kleinen Tonnen 19 — 22 Thlr. dergl. in größeren Tonnen.

Preise etwas weichend.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 19. Mai. 5% Metall. 96½. do. 4½% 84½. Bank-Actien 1232. Nordbahn 132½. 1839r Loose 119½. Lombardische Anleihe 94½. Mailänder —. London 12,38. Augsburg 126½. Amsterdam 178½. Hamburg 189. Paris 151½. Gold 34. Silber 29½. Coupons 3½. Fonds und Actien fest.

Frankfurt a. M., den 19. Mai. Nordbahn 40½. 4½% Metall. 65½. 5% Metall. 74½. Bank-Actien 1146. 1834r Loose 157½. 1839r Loose 93½. Span. 35½. Badische 33. Kurhessen 32½. Lombardische Anleihe 73½. Wien 94½. London 118½. Paris 94½.

Hamburg, den 19. Mai. Berlin-Hamburg 96½ a 96 a 96½. — Köln-Minden —. Magdeburg-Wittenberge 57. Span. 3% 32½. Russ.-Engl. Anleihe 93½. London —. Paris —. Wien —. Weizen etwas stiller. Roggen still. Oel 20½, pr. October 21 fest.

Paris, 19. Mai. 3% 56,15. 5% 90,35.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 19. Mai. Poln. Papiergeld 94½ bez. u. G. Oester. Bank-Noten 79½ B., 79 G. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 83½ G. — Schatz-Obligationen —. Krakau-Oberschlesische 75 B. Priorit. —. Oberschlesische Lit. A. 120 1/12 bez. do. Lit. B. 112½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 75 B. Niederschlesisch-Märkische 84½ bez. u. B. Glogau-Saganer Zweigbahn —. Cosel-Oderberg —. Cöln-Minden —. Neisse-Brieg 41 1/12 B. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38½ B.

Leipzig, den 19. Mai. Leipzig-Dresden 142½ B., 141⅞ G. Sächsisch-Baierische 84 G. Sächsisch-Schlesische 95⅞ B., 95½ G. Chemnitz-Risaer —. Löbau-Zittau 22 B. Magdeburg-Leipzig 213 B. Berlin-Anhalter 108⅞ B. Köln-Mindener —. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kiel 94 B. Anhalt-Deßauer Landesbank Lit. A. 144½ B., 143½ G. — do. Lit. B. 116½ G., 117 B. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 79½ B., ½ G.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, den 19. Mai. Weizen matter, 89 Pfd. bunt. poln. loco zu 53½ Thlr., schles. gelb. 89 Pfd. loco zu 52 Thlr., auf Abladung blieb schles. gelber 89 Pfd. zu 52 Thlr. offerirt, 51 Thlr. nur geboten.

Roggen angenehm; zur Stelle 84 Pfd. 32½ Thlr. G., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 32⅞ Thlr. bez., pr. Juli — August und pr. September — October 82 Pfd. 32½ a ⅞ a 33 Thlr. bez., 33 Thlr. G.

Gerste und Hafer ohne Handel, beides mehr offerirt.

Rüböl zur Stelle 9½ Thlr., pr. September — October in einem Falle zu 9½ Thlr. begeben, 9⅞ Thlr. B., pr. November — Dezember —.

Spiritus. Aus erster Hand am Landmarkt ward am Freitag und Sonnabend einiges zu 23½ a ⅞ % gehandelt, während heute ebenfalls 23½ % bezahlt wurde; aus zweiter Hand loco ohne Faß 23 % bez., pr. August mit Faß 23½ % bez.

Breslau, 19. Mai. Getreidemarkt sehr gut befahren, Kauflust für Weizen sehr rege, es bedang heute Weizen weißer 48 — 57½ Sgr., gelber 47 — 56½ Sgr., exquisite Sorten 1 — 2 Sgr. mehr. Roggen am wenigsten gefragt, gering. 34½ — 36 Sgr., mittler 36 — 37½ Sgr., fein 38 — 39 Sgr. Unsere Consumenten sind schwach versorgt, Inhaber aber zum Verkauf sehr geneigt. Gerste ziemlich gekauft, geringe 27½ — 28½ Sgr., mittel 29 — 30½ Sgr., feine 31 — 32 Sgr. Hafer preishaltend, 24 — — 26 Sgr. Koch-Erbsen keine Frage, 36 — 42 Sgr. nominell.

Oelsaaten wenig angeboten, Rapps auf Lieferung nichts gehandelt, pr. Juli 65 — 67 Sgr. zu bedingen. Schlag-Leinsaat nicht angeboten, und bedingt willig 55 — 65 Sgr., Saatlein, inländischer wenig vorräthig; 75 — 82½ Sgr. bez. Pernauer Leinsaat 1850r —, Rigaer 1850r —.

Kleesaat fest bei sehr geringen Offerten, rothe 7 — 10½ Thlr., weiße 5 — 10½ auch 10⅞ Thlr. bez.

Spiritus matt bei sehr geringem Handel, 6⅔ Thlr. B.

Rüböl loco 9⅞ Thlr. B., ohne Geschäft.

In Zink kein Leben, 4½ Thlr. nom.

Magdeburg, 19. Mai. Weizen 45 a 38 Thlr., Roggen 35 a 29½ Thlr., Gerste 30 a 27 Thlr. Hafer 25 a 23 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 21½ a ½ Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Wien, 17. Mai. Bei dem üppigen Stande der Saaten kaufen die Müller nur für den äußersten Bedarf und drückten sich die Preise um 2—4 Groschen.

Pesth, 14. Mai. In Reps sieht man in Bezug auf Qualität und und Quantität einer äußerst gesegneten Ernte entgegen. Fruchtberichte lauten von allen Märkten flau, so wie die Ernte-Aussichten.

Hamburg, den 17. Mai. Getreide unverändert. Oel 20½ Mk. pr. October 21 Mk. fest.

London, 16. Mai. Engl. Weizen unverändert, fremdes Korn stark zugeführt, doch nicht billiger, Gerste fest, Bohnen und Erbsen unverändert, Hafer fest, besonders feinere Sorten.

Leipzig, 17. Mai. Für Rüböl 10⅞ Thlr. gefordert und einzeln zu 10½ Thlr. erlassen. Zufuhr und Nachfrage ist schwach, auf Termine keine Veränderung; zu 10⅞ Thlr. pr. September — October sind Liebhaber bei fehlenden Abgebern.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 18. Mai 1851.
Mai 17.: Schiffer Ahrensdorf von Czernikow nach Berlin an Reißner mit 51 Weizen. Schiffer Rehse von Neuendorf nach Berlin an Sperling mit 26 Gerste. Mai 18. Schiffer Lißner von Nackel nach Berlin an Peuser mit 58 Weizen. Schiffer Kunert von Posen nach Berlin an Sobernheim mit 36 Weizen. Schiffer Günther von Landsberg nach Berlin an Löwy mit 308 Mehl. Schiffer Korn von Neuendorf nach Berlin an Hain mit 119 Gebind Spiritus. Zusammen: 145 Weizen, — Roggen, 26 Gerste, — Hafer, — Erbsen, 308 Mehl, Oelsaat, — Leinöl, 119 Gebind Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 19. Mai Abends 9 Uhr	27 Zoll 11 7/10 Linien	+ 8 Gr.
Am 20. Mai Morgens 7 Uhr	27 Zoll 11 8/10 Linien	+ 7½ Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll — Linien	+ 9½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Deßauer Straße № 5.